

# SPEYER

Das Vierteljahresheft des Verkehrsvereins in  
Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung

Sommer  
2002



VERKEHRSVEREIN  SPEYER

  
PFÄLZER RESIDENZ  
WEINSTUBE

MÜNCHEN

PFÄLZER QUALITÄT&WEINE  
PFÄLZER SPEZIALITÄTEN

Geöffnet von 10.00 bis 0.30 Uhr

Seit 1950  
Treffpunkt für Weinliebhaber



Residenzstraße 1 · 80085 München · Postfach 10 11 44  
Telefon 089 / 22 56 28 · Fax 089 / 2 90 48 68 · [www.BayernPfalz.de](http://www.BayernPfalz.de)

U-Bahn-Station Odeonsplatz

**Was liegt näher...**

**Vor-Ort-Garantie**

**Strom-Erdgas-Wasser-Wärme und mehr.**

[www.sws.speyer.de](http://www.sws.speyer.de)

*Nichts liegt näher...*

  
STADTWERKE SPEYER GMBH

Aus dem Inhalt:		Seite	Seite
Nachrichten des Verkehrsvereins	3	<b>Leben zur Zeit der Hatschepsut</b> von Andrea Pauli	43
<b>Das Badewesen in Speyer</b> (Teil 1) - Das Freibad von Gerd Flaschenträger	5	<b>150 Jahre St. Dominikus</b> von Ferdinand Schlickel	51
<b>Unser Porträt:</b> Hermann Peter von Elke Jäckle	33	Liste der Spender des Verkehrsvereins	59
<b>Hatschepsut</b> Faszination Ägypten Historisches Museum der Pfalz	35	<b>Stadt-Chronik</b> Februar bis Mai 2002	63
		Mitgliederwerbung	79



Blütenhalskragen, Fayence, Breite 42 Zentimeter, Neues Reich, 18. Dynastie. Zu sehen in der Ausstellung „Hatschepsut Königin Ägyptens“. Foto: Museum



Per L S

„Leben und  
gut wohnen“

**gewo**

Gemeinnützige Wohnungsbau- und Siedlungs-GmbH

Lessingstraße 4 · 67346 Speyer · Tel. 06232/9199-0 · Fax 06232/919921

[www.gewo-speyer.de](http://www.gewo-speyer.de)

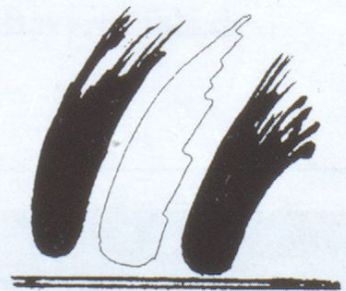
Seit über  
25 Jahren  
für Sie da

**Janko Cerin**

Malermeister und gepr. Restaurator

MALT · TAPEZIERT · LACKIERT · STREICHT UND LEGT FUSSBODEN.  
FASSADENREINIGUNG · INNENAUSSTATTUNG ·  
VOLLWÄRMESCHUTZ · GERÜSTBAU

Boschstraße 22 · 67346 Speyer  
Tel. 06232-34252 · Fax 40960



Wir machen mehr,  
als manche meinen

**ALTE KUNST IN NEUEN RÄUMEN**

**ÜBER 40 JAHRE GLASKUNST HANS MAURER**

Werkstätte für Glasmalerei · Bleiverglasung  
Gravuren, Tiffany- und Sandstrahlarbeiten

67346 Speyer, **jetzt Schwarzer Weg 3**

Telefon 06232/32728 · Telefax 06232/40364

[www.glaskunst-maurer.de](http://www.glaskunst-maurer.de) · [info@glaskunst-maurer.de](mailto:info@glaskunst-maurer.de)





# Nachrichten des Verkehrsvereins

Liebe Leserinnen und Leser der Speyerer Vierteljahreshefte,

das Jubiläum zum 100-jährigen Bestehen unseres Verkehrsvereins rückt mit großen Schritten näher.

Seit geraumer Zeit sind mehrere Arbeitsgruppen intensiv damit beschäftigt, verschiedene Veranstaltungen für das Jubiläumsjahr 2003 vorzubereiten. Unser Augenmerk richtet sich dabei besonders auf unsere Mitglieder und auf diejenigen, die uns nahe stehen, um ihnen für ihre Unterstützung und ihre Treue zu danken.

In dem Jubiläumsbuch, das sich derzeit in Vorbereitung befindet, werden unsere Mitglieder viel über die Geschichte und die Aktivitäten des Verkehrsvereins Speyer erfahren. Die Geschichte war durchaus wechselvoll und in dem steten Auf und Ab, das durch zwei Weltkriege und verschiedene Rezessionen bedingt war, haben die aktiven Mitglieder des Verkehrsvereins nie ihr Ziel aus den Augen verloren, „die Stadt Speyer in allen Belangen zu unterstützen, die ihr dienlich sind“.

Das bedeutendste Kind des Verkehrsvereins ist ohne Zweifel das Speyerer Brezelfest. Die Organisation des Festes nimmt fast ein Jahr in Anspruch und wird von wenigen Mitgliedern ehrenamtlich „auf die Beine gestellt“. Ihnen allen sei Dank gesagt, denn das Brezelfest hat in diesem Monat – am zweiten Wochenende im Juli – wie in jedem Jahr wieder zahlreiche Besucher aus Nah

und Fern nach Speyer gelockt und die Freude der Menschen an diesem Fest ist die schönste Belohnung für alle Aktiven im Festausschuss.

Dem Brezelfest wird auch ein großer Raum im Jubiläumsbuch gewidmet sein. Frank Scheid, Autor des Brezelfest-Buchbeitrages, hat fast zwei Jahre lang unter anderem in den Speyerer Archi-

ven gestöbert und keine Mühe gescheut, um möglichst genaue Informationen über das Brezelfest-Geschehen zwischen 1910 und heute zu erhalten.

Doch nicht nur das bedeutendste Kind des Verkehrsvereins wird im Buch verewigt, auch die Geschichte des Vereins, der Sommertagszug, der seit 1929 vom Verkehrsverein durchgeführt wird, die Aktivitäten in der Tourismuswerbung, Kultur-

förderung durch den Verein, die Betreuung des Judenbades und noch vieles mehr wird seiner Bedeutung entsprechend gewürdigt werden.

Im Winterheft 2002 der Speyerer Vierteljahreshefte werden wir Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, den Programmablauf der Jubiläumsfeierlichkeiten vorstellen. Ich hoffe, dass möglichst viele von Ihnen, bei den Feierlichkeiten dabei sein werden.

Mit freundlichen Grüßen,  
Ihre

Heike Häußler





**CITROËN**

# Autohaus Höhl

- *Neuwagen*
- *Gebrauchtwagen*
- *Leasing und Finanzierung*
- *Ersatzteilverkauf*
- *Reparaturen*

Industriestraße 15 67346 Speyer

Telefon 0 62 32/7 43 85

Telefax 0 62 32/7 48 07

# Emil Kötterer

SCHLOSSERMEISTER



## SCHLOSSEREI

Stahl-Alu-Türen und Fenster,  
Geländer, Gitter, Einfriedungen  
aller Art in Stahl und Aluminium,  
Markisen, Roll- und  
Scherengitter, Tür-, Balkon-  
und Hofüberdachungen,  
Kupfer-Messing-Edelstahl-  
Verarbeitung, schmiedeeiserne  
Gitter und Geländer

**Ziegelofenweg 20**

## SPEYERER SCHLÜSSELDIENST

Schlüssel aller Art, Autoschlüssel,  
Sicherheitsschlösser, Sicherheits-  
beschläge, Sicherheitstüren,  
Sicherheitsgitter, Schließanlagen,  
Tresore, Briefkästen, Einbruch-  
Schutzeinrichtungen,  
Schilder aller Art  
Beratung, Verkauf, Montage

**Königsplatz,  
Schulergasse 2**

67346 Speyer

Tel. 0 62 32/25 0 25

Fax 0 62 32/28 0 23

Gerd Flaschenträger

# Das Badewesen in Speyer (Teil 1)

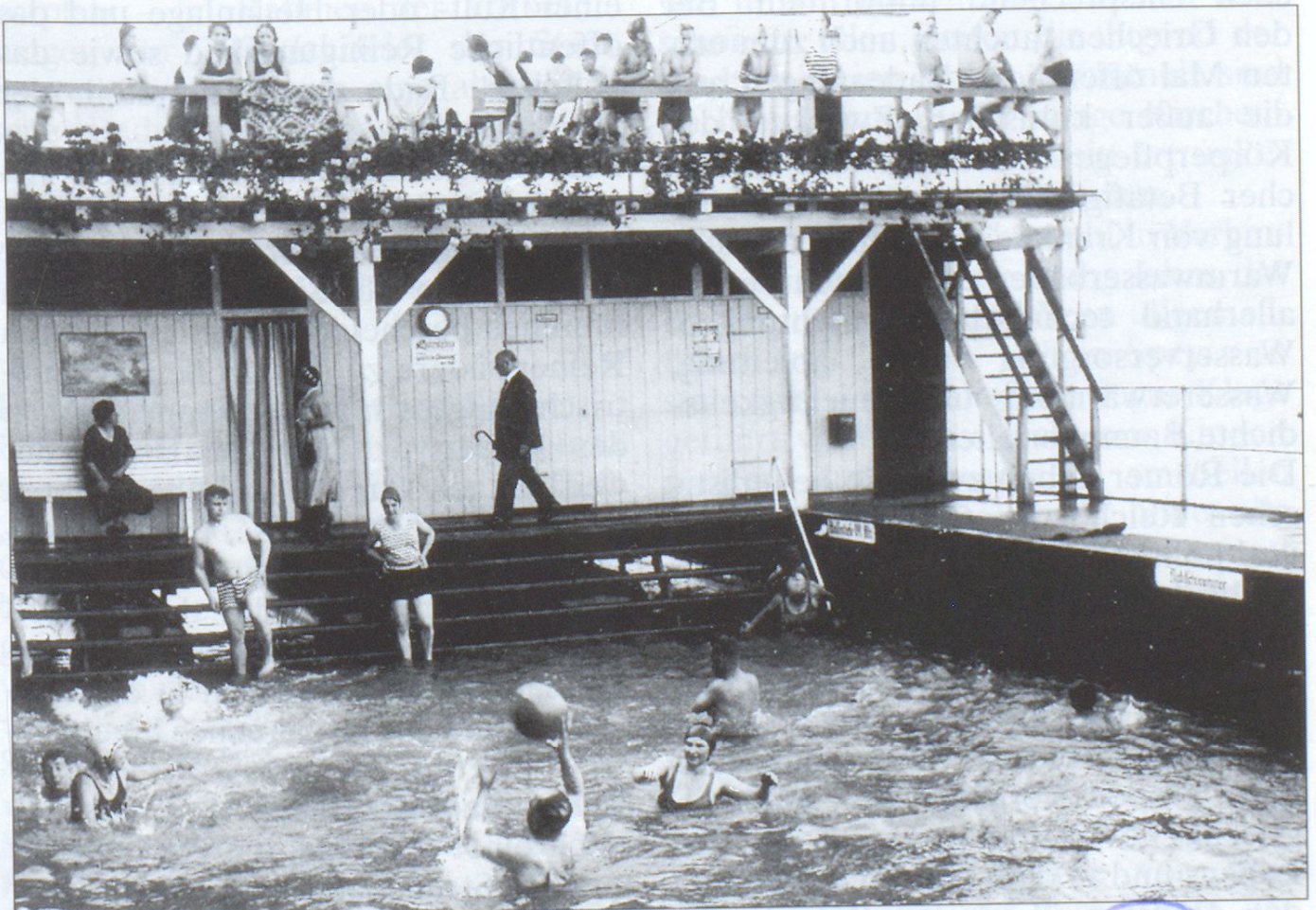
Die Wurzeln des Badelebens reichen weit in die Vergangenheit zurück, die Freude am – gemeinsamen – Bad ist in den Kulturen des fernen und nahen Ostens viel früher dokumentiert als in Europa. Doch auch in unserer Heimatstadt Speyer wird schon zu früher Zeit über das gemeinsame Baden und Schwimmen berichtet.

## Ritualbäder in der Antike

Bereits in den bronzezeitlichen Hochkulturen des Orients und der Ägäis spielte das Ritualbad eine große Rolle. Feierliche Reinigungszeremonien aller Art wurden in der Nähe von Tempeln und Kultstätten oder an heiligen Quellen in künstlich geschaffe-

nen Badebecken vollzogen. Das spätere kultische Tauchbad der Juden, die Mikwe, hatte in diesen Ritualbädern wohl ihre Vorläufer (zum Begriff Mikwe siehe auch Vierteljahresheft Herbst 2001, Die mittelalterliche Synagoge aus archäologischer Sicht, von Dr. Monika Porsche).

In den Büchern Mose des Alten Testaments ist an etlichen Stellen die Bedeutung dieser rituellen Reinigung durch Waschen und Baden beschrieben. Zwei Bibelzitate sollen als Beispiel dienen: „... Und der Herr redete mit Mose und sprach: Du sollst auch ein ehernes Handfass machen mit einem ehernen Fuß, zum Waschen, und sollst es setzen zwischen die Hütte des



Die Niemand'sche Badeanstalt am Rhein war ein beliebter Treffpunkt in den Sommermonaten. Das Bild entstand wohl in den 30ern.

Stifts und den Altar, und Wasser darein tun, dass Aaron und seine Söhne ihre Hände und Füße darin waschen, wenn sie in die Hütte des Stifts gehen oder zum Altar, dass sie dienen, ein Feuer anzünden dem Herrn, auf dass sie nicht sterben“. (2. Mose 30, 17-23) ... „Der Gereinigte aber soll seine Kleider waschen und alle seine Haare abscheren und sich mit Wasser baden, so ist er rein. Danach gehe er ins Lager, doch soll er außerhalb seiner Hütte sieben Tage bleiben. Und am siebenten Tage soll er alle seine Haare abscheren auf dem Haupt, am Bart, an den Augenbrauen, dass alle Haare abgeschoren seien, und soll seine Kleider waschen und sein Fleisch im Wasser baden, so ist er rein“. (3. Mose 14,8-9)

Die Griechen waren es, die die Badegewohnheiten der alten Hochkulturen übernahmen und sie ihren Gebräuchen entsprechend umformten. Bei den Griechen tauchten auch zum ersten Mal öffentliche Badeanlagen auf, die außer kultischen Zwecken der Körperpflege – vor allem nach sportlicher Betätigung – und der Behandlung von Krankheiten dienten. Solche Warmwasserbäder erforderten bereits allerhand technische Einrichtungen: Wasserversorgung und -ableitung, Wassererwärmung und feuchtigkeitsdichte Baumaterialien.

Die Römer haben zwar die hellenistischen Reiche des Ostens militärisch und politisch entmachtet, doch im Augenblick ihres größten politischen Triumphes wurde ihnen klar, dass die Besiegten über Kräfte verfügten, denen die Sieger nichts gleichwertiges entgegenzusetzen hatten. Denn aufgrund ihrer großen Vergangenheit war die griechische Nation in der Form des Lebens und in dem Niveau der Kultur den Römern überlegen. So schreibt der Dichter Horaz (65-8 v. Chr.) zur Zeit des Augustus: „... das unterwor-

fene Griechenland überwältigte den rauen Sieger und brachte die Segnungen der Kultur in das unkultivierte Volk der Latiner...“. Die Unterwerfung des Ostens leitete die Hellenisierung Roms ein. Auswirkungen auf dem Gebiet der Raumgestaltung, insbesondere in den Thermen und den Palästen, hatte dies allerdings erst nach dem 1. Jh. n. Chr.

Die neue, eigenständige, schöpferische Gestaltungskraft erreichte unter Trajan (53-117 n. Chr.) und Hadrian (76-138 n. Chr.) ihren ersten Höhepunkt: die Trajansthermen und das Trajansforum in Rom. Bereits im 2. Jh. v. Chr. scheint sich nach heutigen Erkenntnissen das griechisch-hellenistische Reihenbad in unterschiedlichen Formen entwickelt zu haben, das hundert Jahre später im gesamten hellenistischen Kulturbereich anzutreffen war: das beheizte Reihenbad als Teil einer Kult- oder Heilanlage und das öffentliche Reinigungsbad sowie das beheizte Bad als Bestandteil der Sportanlagen.

Die Entwicklung der römischen Architektur zeichnete sich sehr deutlich bei der beginnenden Ausformung der Badeanlagen ab. Sie führte von den räumlich bescheidenen hellenistischen Reihenbädern zu den großen, symmetrisch angeordneten Doppelanlagen des Kaisertyps. Die Gestaltung der weitläufigen und hochüberwölbten Räume der Mittelachse vom Frigidarium zum Tepidarium und zum Caldarium gibt letzten Endes den Anstoß für die Raumgestaltung der kommenden Jahrhunderte bis weit in das Mittelalter und die Renaissance hinein.

### **Rom – Stadt der Bäder**

Nach einer Zählung, die Agrippa, römischer Staatsmann und erfolgreicher Feldherr (63-12 v. Chr.), im Jahre 33 v. Chr. veranlasste, gab es allein in Rom 170 Bäder und in der späteren Kaiser-



zeit sogar „ein Vielfaches davon“. In einem Auszug aus dem Inventarium der Stadt Rom zur Zeit Kaiser Constantins I. (312-337) wurden 856 öffentliche Bäder vermerkt. Seneca, römischer Philosoph, Staatsmann und Dichter (um 4 v.Chr. - 65 n.Chr.) schilderte vom Leben in den Bädern, dass es auch gastronomische Betriebe, neben fliegenden Händlern für Getränke und Süßigkeiten gegeben haben muss. In den Säulenhallen wimmelte es nach den Beschreibungen der Zeitgenossen von „Garköchen, Schankmädchen und Kupplern“. Man erhitzte sich im Bad, um durstig zu werden und um sich erneut betrinken zu können. Einige der Bäder waren auch verpachtet. Bei dieser Beschreibung der Badesitten ist festzustellen, dass der Badespaß im antiken Rom Parallelen zur heutigen Badelandschaft aufzeigt.

Bei den Straßenbauarbeiten am Domvorplatz – im Rahmen der Vorbereitungen zur 2000-Jahrfeier der Stadt Speyer – wurde auch eine alte römische Badanlage ausgegraben. Selbst hier – Speyer war lediglich eine militärische Niederlassung, ein Kastell – zeigte sich die Badekultur mit Hypokaustum, Warm- und Kaltwasserbad.

### **Badeleben – ohne Licht und Sonne**

Über das Badewesen in Speyer wurde in dem Speyerer Vierteljahresheft „Sommer 1962“ von Günther Groh und Fritz Schwager sehr ausführlich berichtet. Der anfänglichen Chronologie folgend werden die Beiträge der vorgenannten Personen als Quelle verwendet, um die Anfänge des Speyerer Badewesens sowie deren weiteren Verlauf bis zum Bau des Stadtbades im Zusammenhang zu erfassen.

Im Vierteljahresheft-Beitrag von Günther Groh war folgendes zu lesen: Bis weit ins Mittelalter lässt sich in

Speyer das Badeleben zurückverfolgen, wenn es sich auch damals nicht in Licht und Sonne, sondern in der Abgeschlossenheit der sogenannten „Badestuben“ abspielte. Doch ging es in ihnen nicht weniger hoch her als in unseren Freibädern, wenn bei Wein und Bier, auf deren Ausschank der Name einer „Trinkbadestube“ hinwies, der neueste Stadtklatsch ausgetauscht wurde.

Die ersten Nennungen von Badestuben in Speyer stammen aus dem Anfang des 14. Jh., und es lassen sich etwa zehn Badestuben nachweisen, die zum Teil klangvolle Namen trugen, wie „Zur Taube“, „Zum Löffler“, „Zum Maulbaum“, „Zum Nussbaum“ und „Zur Rose“. Im Laufe des 17. Jh. gingen diese Badestuben in ihrer Bedeutung zurück und verschwanden schließlich ganz.

Neben diesem Baden der Erwachsenen in den Badestuben hat sich aber schon zu allen Zeiten die Jugend der Stadt im freien Rhein getummelt, sind doch aus dem 18. Jh. einige Kirchenbucheinträge von im Rhein ertrunkenen jungen Männern zu finden.

Mit dem 19. Jh. wurde, wohl in Verbindung mit der Turnbewegung Jahns, das Baden in Flüssen und Seen allgemein üblich und breitete sich in Speyer so stark aus, dass schließlich sogar Klage geführt wurde, dass nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene am hellen Tage und teilweise sogar ohne alle Körperbedeckung badeten, worauf durch eine Polizeiverordnung vom 5. August 1820 zwei Badeplätze festgelegt wurden, nämlich am Rhein, am heutigen Pioniergrund, und im Woogbach links vor dem Wormser Tor (westlich des „Rauschenden Wassers“).

Im gleichen Jahr wurde von dem Schiffer Börckel auf dem Rhein das erste Badeschiff mit acht Badekabinen eingerichtet, in denen in Botti-

chen gebadet wurde. Mehrere andere Versuche in dieser Richtung hatten keine lange Lebensdauer, bis sich ein tatkräftiger Mann für fast vier Jahrzehnte des Speyerer Badelebens annahm: Wilhelm Niemand (1798-1876).

### Niemandsche Schwimmschule

1838 hatte er ebenfalls ein Badeschiff mit „kalten Rheinbädern“ eröffnet und er nahm die Einrichtung einer Schwimmschule in Angriff. Der Stadtrat überzeugte sich von der Notwendigkeit dieser Einrichtung und bewilligte einen jährlichen Zuschuss von 150 Gulden, der 1845 auf 200 Gulden erhöht wurde, da auch die Schüler der Speyerer Lehranstalten die Schwimmschule benutzten. Niemand konnte 1842 seine Schwimmschule eröffnen, die 3400 Gulden kostete und – wie das

ganze öffentliche BADELEBEN jener Zeit – ausschließlich der Männerwelt vorbehalten war.

Wilhelm Niemand musste für seine Schwimmschule manche Opfer bringen; so verkaufte er drei Häuser und Acker, um zu Geld zu kommen, und musste doch zeitweise die Schwimmschule aus Geldmangel an das Gymnasium verpachten. 1857 erhielt Niemand die Schwimmschule zurück und 1865 hatte er sie schuldenfrei. Als sie ihren Standplatz vor Niemand's Anwesen (heute Wasser- und Schifffahrtsamt) erhielt – vorher lag sie weiter stromaufwärts –, errichtete Niemand noch eine Damenbadeanstalt, die wesentlich kleiner war.

Zu den Badeanstalten in Speyer sei hier noch eine Anekdote erwähnt, die sich im Zusammenhang mit der Er-



Badbad am Rhein zu Speyer 1921

Diese Postkarte trägt die Jahreszahl 1921. Damals war das Baden im Rhein bei Jung und Alt beliebt, wie die Szene – wohl am Pioniergrund aufgenommen – zeigt.

richtung des Wasserwerkes ereignete: Über das gelieferte Wasser, von dem am 13. September 1883 eröffneten Wasserwerk, wurde am 16. Juli 1889 von Franz Büchner, Besitzer und Betreiber einer Badeanstalt in Speyer, Klage geführt. Er bemängelte die schlechte Qualität des Leitungswassers und den Mangel desselben speziell im Sommer und an Samstagen, wo doch die Nutzung seines Bades eine lebhaftere sei. Die durch Herrn Professor Dr. R. Fresenius durchgeführten Wasseruntersuchungen ergaben, dass das Leitungswasser gelblich gefärbt sei und bei längerem Stehen sich ein flockiger, rötlich-gelber Bodensatz absetze, der bei Erhitzung dunkler werde und das Wasser nach Schwefelwasserstoff (Geruch von faulen Eiern) riechen lasse. Dieses Ergebnis der Wasseranalyse war nicht nur eine herbe Enttäuschung für den Präsidenten der Wasserwerks AG, Adolf Friedrich Lindemann, sondern auch für den Badeanstaltsbesitzer Büchner, denn wer mochte schon in gelbbraunem Wasser baden, das zudem noch nach faulen Eiern roch? Im übrigen resultierte aus dieser Angelegenheit der Bau des heutigen Wasserwerkes am Tafelsbrunnen.

### **Städtisches Bad seit 1931**

Fritz Schwager berichtet im Speyerer Vierteljahresheft: Im Jahre 1923 übernahm die Stadtverwaltung die Niemandsche Herrenbadeanstalt, zunächst im Pachtverhältnis. 1931 ging sie in das Eigentum der Stadt Speyer über; der Kaufpreis betrug 10000 Reichsmark. Diese „Schwimmschule“, wie sie auch im Volksmund genannt wurde, war bereits 1930 durch eine Damenbadeanstalt erweitert worden, welche die Stadt Speyer von der Stadt Duisburg-Hamborn erworben hatte. Der außerordentlich schlechte Zustand dieser Badeanstalten veranlass-



*Selbst Anfang der 50er Jahre war das Baden im Rhein – auch mit Kleinkindern – noch durchaus üblich.*

te den Stadtrat, der Schiffswerft Braun (Speyer) den Auftrag zum Bau einer neuen, größeren städtischen Badeanstalt zu geben. Sie wurde im Jahre 1931 in Betrieb genommen. Unter Berücksichtigung der Tragfähigkeit waren die höchstzulässigen Personenzahlen wie folgt festgelegt worden: Herrenbadeanstalt 300 Personen; Damenbadeanstalt 150 Personen.

Die Kosten dieser neuen Badeanstalt beliefen sich auf rund 44000 Reichsmark. Diese Badeanstalt fand ihren Liegeplatz am Leinpfad unterhalb der Schiffbrücke, wo auch die Niemandsche Badeanstalt vorher stets verankert war. Von 1934 bis 1940 fand diese Badeanstalt dann ihren Liegeplatz beim Pioniergrund, wohl mit Rücksicht auf den damaligen Bau einer festen Rheinbrücke.

Das zu dieser Zeit bestehende Bad des Turnvereins im Neuen Hafen ging



*Der Pioniergrund war auch in den 60er Jahren bei den Speyerern noch als Bade-  
paradies bekannt. Foto: Bettina Deuter*

1938 ebenfalls in das Eigentum der Stadt Speyer über und wurde als zweite Badeanstalt betrieben.

„Von der Taschenausgabe zum Großformat“ verkündete stolz Oberbürgermeister Leiling dem Rat der Stadt bei der Eröffnung der neuen Rheinbadeanstalt im Juli 1940. Die Stadt Speyer hatte dem Heidelberger Unternehmer Eugen Kiefer die sogenannte Bootzsche Badeanstalt zum Preis von 45 000 Reichsmark abgekauft. Es konnten 600 Personen darin Aufnahme finden! Fürwahr eine beachtliche Steigerung, wenn man das Fassungsvermögen der alten Niemannschen Schwimmschule (etwa 300 Personen) dem gegenüberstellt. Zu diesem Erwerb hatte die Stadt sich entschlossen, da die vorhandenen Einrichtungen mehr und mehr unzureichend wurden. Begründet durch die Kriegereignisse fand diese Badeanstalt ihren Liegeplatz unterhalb der Speyerer Ziegelwerke, und

zwar bis zum Ende der Badesaison 1944.

Die alte städtische Badeanstalt bekam ihren Liegeplatz im Neuen Rheinhafen, wo sie vorwiegend den Schulen und Sportvereinen zur Verfügung stand.

Werfen wir noch einen Blick zurück in die zwanziger Jahre. Damals gab es auch ein Schwimmbad mit den zugehörigen Einrichtungen am Russenweiher (Neuland), das dem damaligen Sportverein „Die Wasserfreunde“ gehörte.

Die Ära der städtischen Rheinbadeanstalten ging 1945 zu Ende. Im März 1945 wurden die städtischen Einrichtungen, die im Neuen Rheinhafen über Winter abgestellt waren, von deutschen Truppen beim Rückzug zerstört.

In den folgenden Jahren gab es nur die vereinseigene Anlage des Wassersportvereins im Alten Hafen (Floßha-

fen), die übrigens auch schon vor dem zweiten Weltkrieg dort einen regen Badebetrieb zu verzeichnen hatte. Im übrigen tummelten sich die Badelustigen im freien Rhein, wozu die Sandbänke des früheren Strandbades und am Pioniergrund ihre besondere Anziehungskraft ausstrahlten, oder im „Blauen See“, im Reffentaler Altrheingebiet sowie in den dort umliegenden Gewässern, die im Laufe der Zeit durch Ausbaggerungen entstanden waren.

Auf der Suche nach einem neuen geeigneten Ersatz für die früheren stets beliebten Rheinbadeanstalten wurden schließlich auch Pläne für ein Strandbad am „Blauen See“ entworfen. Aber schon bald befasste man sich mit dem Gedanken, ein großes Freibad – unabhängig vom Rheinwasser – zu bauen. Bereits 1952 stellte die Stadt Mittel bereit. Bis es zum Bau des heu-

tigen Stadtbades kam, war im Stadtrat noch mancher Strauß auszufechten, wenn auch im Prinzip alle Fraktionen die Notwendigkeit eines Bades bejahten. Und so wurde dann am 6. April 1953 der einstimmige Beschluss im Stadtrat gefasst, ein Bad aus städtischen Mitteln zu errichten. Ursprünglich war der Platz für ein Stadtbad zwischen Brückenauffahrt und Rheinallee, damals ein „Schrebergartengebiet“, vorgesehen. Auch das Silbermannsche Gelände im Norden Speyers stand zur Diskussion.

Es soll nicht vergessen werden, dass am 11. September 1952 ein Verein „Volksbad Speyer“ gegründet wurde, der in der Bürgerschaft für den Bau eines Bades werben und Interesse wecken wollte. Vorsitzender war zunächst Rechtsanwalt Dr. Theobald, nach ihm Buchdruckereibesitzer Fritz Lindacher, mit Medizinalrat Dr. Rudi



*So sah das Freibad kurz nach seiner Eröffnung aus. Der Blick auf den Dom ist noch frei, der Damm der Umgehungsstraße kaum bewachsen. Foto: Flaschenträger*

Neumeyer und Stadtrat Friedrich Jossé. Das Vermögen des Vereins – immerhin einige tausend Mark – wurde später zur Errichtung des Kinderspielplatzes im Stadtbad verwendet.

### „Paradies sommerlicher Freuden“

„Das Speyerer Stadtbad ist eine der schönsten Badeanlagen der Pfalz“, so beschrieb es, wie eingangs erwähnt, der damalige Direktor der Stadtwerke Speyer, Dipl. Ing. Oswald Harnisch, im Vierteljahresheft „Sommer 1962“ des Verkehrsvereins. Und die Speyerer Tagespost überschrieb ihren Artikel anlässlich der Einweihung des Bades mit der Überschrift: „Festlicher Himmelfahrtstag – Das neue Stadtbad erwartet die Jugend zwischen 7 und 70!“ Es mag für Gerd Flaschenträger vielleicht ein Omen gewesen sein, dass just zu seinem zwölften Geburtstag, am 5. April 1954, der erste Spatenstich für das Stadtbad erfolgte. Auch bei der Eröffnung am 19. Mai 1955 war er zugegen. „Ich erinnere mich noch sehr gut an das schlechte und vor allem kalte Wetter, denn, wie es sich im Mai für einen Bub in meinem Alter gehörte, hatte ich kurze Hosen an. Und es waren gerade mal ein Jahr und zwei Monate seit der Eröffnung des Stadtbades vergangen, als ich meine Ausbildung bei den Stadtwerken Speyer begann und kurze Zeit später unter anderem auch genau für dieses Stadtbad tätig wurde“, erinnert sich der Autor dieses Berichtes.

Nun zur „schönsten Badeanlage der Pfalz“: Ein Gelände für das Stadtbad war gefunden. Zwischen der Südseite der Brückenauffahrt bis zur Geibstraße in Nord-Südrichtung und zwischen dem Industriegleis am Rheinhauptdeich bis zur Geibstraße in Ost-Westrichtung: 56800 Quadratmeter groß! Der erste Spatenstich, wie eingangs erwähnt, fand am 5. April 1954

statt, Richtfest wurde am 28. Juli 1954 gefeiert und die Eröffnung durch Oberbürgermeister Dr. Paulus Skopp war am 19. Mai 1955.

Zuerst hatte Professor Keil von der Fachfirma Petunia zur Freibaderöffnung die gute Zusammenarbeit zwischen Hoch- und Tiefbauern, Technikern und Gärtnern gelobt. Dann bedankte er sich bei seinen Architekten Hüttig und Scheidt für all ihre Mühe um das gelungene Werk. Anschließend übergab Prof. Keil als Symbol den Schlüssel zu diesem „Paradies sommerlicher Freuden“ an Oberbürgermeister Dr. Paulus Skopp. Dieser wiederum begrüßte auch eine Delegation „unserer französischen Gäste und Mitbürger“, von denen sich der Platzkommandant Oberst de Carmejane, Hauptmann Vincent, von den hier stationierten Pionieren und der seitherige Kreisdelegierte Ardellier um das Werden des Freibades besonders verdient gemacht hatten. Ein besonderer Dank des Oberbürgermeisters ging an den Stadtoberbaurat Dr. Becker, den er „als Motor und guten Geist“ beim Bau des Bades bezeichnete. Weiterhin galt sein Dank dem Stadtrat, dem Werksausschuss, sowie dem Sportausschuss und dessen Vorsitzenden Stadtrat Bühler sowie „allen, die mit Hand angelegt haben“: der Firma Johann Schön & Sohn. Sodann übergab Skopp den Schlüssel dem eigentlichen Hausherrn, dem Direktor der Stadtwerke Speyer, Oswald Harnisch.

Die Errichtung des Stadtbades war ein Gemeinschaftswerk der Stadtwerke, des Stadtbauamtes und der Fachfirma Petunia aus Grötzingen. Die Stadtwerke fungierten als Bauherr, das Stadtbauamt, das auch an den Vorplanungen und Vorentwürfen maßgeblich beteiligt war, als Bauaufsicht und die Firma Petunia war als Generalunternehmer verantwortlich für die Detailplanungen sowie die Ge-



*Das Freibad 1956 vom Rheindamm aus fotografiert. Heute ist dieser Einblick durch große Bäume versperrt.  
Foto: Flaschenträger*

samtdurchführung der schlüsselfertigen Anlage.

Die Gesamtflächen des Stadtbades teilen sich wie folgt auf:

Grünfläche	45 700 qm
Gebäude und Parkplätze	7 360 qm
Wasserfläche	3 740 qm

Wobei das Wesentliche eines Schwimmbades, die Wasserfläche, im Stadtbad Speyer sich wie folgt verteilt: auf das Sportbecken mit 1000 Quadratmetern und einem Inhalt von 2450 Kubikmetern, das Nichtschwimmer- und Lehrbecken mit 2530 Quadratmetern und einem Inhalt von 2450 Kubikmetern und auf das Planschbecken mit 210 Quadratmetern und einem Inhalt von 60 Kubikmetern. Das Planschbecken hat bei den Speyerern den Namen MuKi-Becken (Mutter- und Kindbecken) erhalten. Das Sportbecken weist mit seinen 50 Metern

Länge und 20 Metern Breite, mit acht Bahnen, bei einer Wassertiefe von 1,80 Meter bis 2,20 Meter, die für internationale Wettkämpfe notwendigen Abmessungen auf. Außerdem besitzt das Sportbecken einen fünf Meter hohen Sprungturm, zwei Drei-Meter-Sprungbretter und ein Ein-Meter-Sprungbrett, mit der hierzu notwendigen Sprunggrube mit einer Wassertiefe von 3,80 Metern. Das Nichtschwimmerbecken hat einen kreisförmigen Grundriss mit 50 Meter Durchmesser und eine gleichmäßig zunehmende Wassertiefe von 60 Zentimetern bis einem Meter. Daran schließt sich, getrennt durch ein Sicherheitsgitter, das Lehrschwimmbecken mit quadratischem Grundriss und den Abmessungen 25 x 25 Meter sowie einer gleichmäßig zunehmenden Wassertiefe von 1,40 bis 1,60 Me-

tern an. Früher gehörte zu dem Nichtschwimmerbecken noch eine kleine, drei Meter hohe Rutschbahn sowie im Zentrum des Beckens eine große Wasserfontäne. Die kleine Rutschbahn musste im Zusammenhang mit der Abnahme der Großrutsche, nach 31 Jahren und obwohl es hier nie einen Unfall gab, 1986 abgebaut werden. Die Gründe hierfür lagen zum einen in haftungs- und versicherungsrechtlichen Belangen aber im Wesentlichen an der zu geringen Wassertiefe unterhalb des Auslaufes der Rutschbahn. Hier wurde eine Wassertiefe von einem Meter gefordert, was eine Tieferlegung des Beckenbodens im Bereich des Auslaufes um nahezu 40 Zentimeter bedeutet hätte. Die Stadtwerke haben daraufhin ersatzweise eine genehmigungsfähige Kleinrutsche in Gestalt eines Elefanten an der selben Stelle errichtet.

Großer Wert wurde auf die Einrichtungen zur Erzielung eines einwandfreien Badewassers gelegt, kurz Aufbereitungsanlage genannt. Das Schwimmbeckenwasser sollte jederzeit klar in optischer und sauber in hygienischer Hinsicht sein. Dass das so war und ist, und dass sich die gründliche und gute Planung ausbezahlt hat, zeigt allein die Tatsache, dass sich die Aufbereitungsanlage in den 47 Jahren Freibadbetrieb bestens bewährt hat und es von Seiten des Gesundheitsamtes bei den zahllosen Überprüfungen nie Anlass zu Beanstandungen gab.

Die Umwälzanlage des Schwimmbeckenwassers bestand aus vier Pumpen und war mit offenen Filtern ausgestattet. Ihre Leistung betrug rund 480 cbm/Std., was eine Umwälzzeit von zehn Stunden ergab.

Im Badejahr 1973/74 erfuhr die Aufbereitungsanlage eine Generalüberholung. Dabei wurde der Filterkies ausgetauscht, vier neue Pumpen mit einer Leistung von insgesamt 720 cbm/Std.

und später eine sogenannte Umwälzbeschleunigerpumpe in die Hauptzuführungsleitung zu den Schwimmbecken eingebaut. Aus diesen durchgeführten Maßnahmen ergab sich eine Umwälzzeit von nur noch knapp sieben Stunden.

Gleichzeitig wurde zur Erhöhung der Wasserqualität im Mutter-Kind-Becken ebenfalls eine neue Pumpe eingebaut, wodurch erreicht werden konnte, dass die Umwälzzeit nur noch zweieinhalb Stunden betrug. Die Reinhaltung des Wassers in hygienischer Hinsicht erfolgte, wie auch heute noch, durch Anreicherung des Wassers mit Chlor.

Für den ersten Ausbau des Bades bis zur Eröffnung waren von den Stadtwerken Speyer, einschließlich der Grundstückskosten, rund 973 000 Mark aufzuwenden. Auch gab es private Spenden für den Bau des Stadtbades: vom Wassersportverein Speyer zum Beispiel 25 000 Mark sowie Spenden der Firmen Siemens und Halske AG und Dr. Quehl u. Co. Der Verein „Volksbad Speyer“ übergab 1956 eine Spende in Höhe von 11 000 Mark und das Sozialministerium gab einen Zuschuss von 6 000 Mark.

In einem zweiten Bauabschnitt im Jahre 1956 wurden die Umkleidekabinen und Garderobenanlagen auf der Männerseite erweitert und über die Schließzeit 1956/57 ein schöner, großer Verkaufskiosk mit entsprechenden Sitzmöglichkeiten davor, errichtet. Mit der Fertigstellung dieser Erweiterungen hatte das Stadtbad Speyer die stattliche Bausumme von insgesamt rund 1,12 Millionen Mark erreicht.

Interessant sind auch die Eintrittspreise im Eröffnungsjahr: Erwachsene hatten 50 Pfennige zu bezahlen, Jugendliche unter fünfzehn Jahren, Schüler und Studenten berappten 25 Pfennige.



## Stadtbad fährt Defizite ein

Nun sollen im Folgenden, in chronologischer Aufstellung, Veränderungen, Um- und Einbauten sowie besondere Ereignisse im Stadtbad Speyer, unter Verwendung von Veröffentlichungen der örtlichen Tageszeitungen „Die Rheinpfalz“ und der „Speyerer Tagespost“ sowie aus dem Gedächtnis des Verfassers beschrieben werden:

Nachdem das jährliche Defizit im Freibad sich auf eine Höhe von rund 300 000 Mark eingependelt hatte, was den Verantwortlichen der Stadtwerke und des Stadtrates viel zu hoch erschien, beschloss der Werksausschuss im Jahre 1969 den Einbau einer Vorwärmanlage für das Schwimmbeckenwasser. Damit wollte man erreichen, dass sich in der Vor- und Nachsaison die Besucherzahlen erhöhen, da das Wasser stets eine Mindesttemperatur

aufweisen konnte. Für die Vorwärmanlage, die am 11. Juli 1970 erstmals in Betrieb ging, wurde der Stadt Speyer für die rund 130 000 Mark Gesamtkosten vom Land ein Zuschuss in Höhe von 45 000 Mark bewilligt. Um den Badegästen in den kühleren Tagen der Vor- und Nachsaison auch ein etwas „wärmeres“ Umkleiden zu ermöglichen, wurden über acht Umkleidekabinen sogenannte Infrarot-Heizstrahler installiert. Die Vorwärmanlage ermöglichte eine Erwärmung des Schwimmbeckenwassers auf konstant plus 25 Grad Celsius.

Da das Sportbecken lediglich von der Überlaufrinne bis hinunter zum Standsockel, und das Lehr- und Nichtschwimmerbecken nicht gefliest waren, begann man 1973 zunächst einmal im Sportbecken damit, auch die restlichen Beckenflächen zu fliesen. Denn



*Begehung vor Öffnung des Bades im Mai 1975. Das Bild zeigt v.l.n.r.: Bürgermeister Karl-Heinz Jossé, Gerd Flaschenträger, Gerd Lenhard, Reinhard Briest, Josef Naab, Peter Schmidt, Fred Runk und Heinrich Bresch. Kein Fotografen-Vermerk*

die ungefliesten Flächen waren innerhalb von jeweils zwei Jahren derart matt und schmutzanfällig, dass sie nur mit großem Reinigungsaufwand und hohen Kosten für den Kauf der Farbe wieder ansehnlich zu gestalten waren. Der Kostenaufwand für das Fliesen des Beckenbodens und der Wände bis zum Standsockel belief sich auf rund 76 000 Mark.

Zur Saisonöffnung am 13. Mai 1975 informierte der damalige Bürgermeister und Dezernent der Stadtwerke, Carl Heinz Jossé, darüber, dass über die vergangenen Wintermonate eine komplette Renovierung der Duschanlagen erfolgt und die Umkleidekabinen mit einem Kostenaufwand von rund 100 000 Mark erneuert worden seien. Im Jahre 1977 wurden zwei weitere Sammelumkleideräume sowie eine zweite Toilettenanlage für Männer an beziehungsweise eingebaut.

Das Lehrschwimmbecken wurde gefliest und bei dieser Gelegenheit gleichzeitig auch die Überlaufrinnen ausgetauscht. Die Kosten für diese Maßnahme beliefen sich auf ebenfalls rund 75 000 Mark. Nachdem die Niederspannungsverteilung total veraltet war und nicht mehr den VDE-Richtlinien entsprach, wurde 1978 die gesamte Stromverteilung im Freibad erneuert.

Viele dieser Renovierungs- und Sanierungsarbeiten bemerkten die Badegäste überhaupt nicht, da die Arbeiten stets in den Zeiten der Schließung des Bades erfolgten. So auch die Auswechslung der Kanäle der Beckenumgänge und der Überlaufrinnen. Diese Auswechslungen erfolgten in den Jahren 1978 bis 1986, in sechs Bauabschnitten mit einem Kostenaufwand von insgesamt rund 365 000 Mark.



*Das Speyerer Freibad fotografiert von Gerd Flaschenträger im Winter 1984.*

## Immer wieder Neues

Zur Saisoneroöffnung am 19. Mai 1979 wartete das Stadtbad allerdings mit einigen Dingen auf, die den Besuchern sofort ins Auge fielen. So beispielsweise gleich beim Eingang: Da die beiden altgedienten Scherengittertüre nur noch mit einem unverhältnismäßig hohen Kostenaufwand zu reparieren gewesen wären, entschlossen sich die Verantwortlichen der Stadtwerke zwei neue Aluminium-Rolltüre einzubauen. Es gab noch eine zweite Neuerung: der Einbau von 912 neuen Garderobenschränken. Ab sofort hatten die Badegäste die Möglichkeit, ihre Kleider in diesen Schränken selbst unterzubringen, sie mussten lediglich den Schrank mit einem mitgebrachten Vorhängeschloss sichern, konnten dann tagsüber beliebig oft an „ihren“ Schrank gehen, um Badeutensilien herauszuholen oder hineinzulegen, und brauchten dazu nicht mehr, wie früher erforderlich, hierzu die Garderobefrau zu bemühen und eventuell sogar in einer Schlange anzustehen. Hauptzweck dieser Neuerung waren zu erwartende Personaleinsparungen in Höhe von jährlich rund 25000 Mark, wodurch sich die Investitionskosten in Höhe von 85000 Mark in drei bis vier Jahren amortisieren sollten.

Als nächstes wartete das Stadtbad in seinem 25. Eröffnungsjahr, am 25. August 1979, mit dem ersten Speyerer Stadtbadfest auf. Trotz kühler Lufttemperaturen (+12°C) wurden an diesem Tag, neben vielen prominenten Gästen, 2000 Besucher im Stadtbad dokumentiert. Ein besonderer Gruß galt „Mister Olympia“, Siegfried Pery. Bürgermeister Bernhard Wimmer hielt nicht nur die Festansprache, sondern ließ es sich nicht nehmen, auch die 50 Meter Brustschwimmen im Sportbecken bravourös zu bewältigen. Weiterhin wies Wimmer in seiner

Rede darauf hin, dass seit der Eröffnung des Bades am 19. Mai 1955 bis zu diesem Tag 4,17 Millionen Badegäste das Stadtbad besucht hätten.

Mitten in diesem Jubiläumsjahr des Stadtbades geschah etwas Fürchterliches: im Kiosk gab es einen größeren Brand. Der Schaden war so umfassend, dass es den damaligen Pächtern, der Familie Max und Sigrid Lintz, nicht mehr möglich war, im Kiosk zu arbeiten. Schnell wurden zwei Umkleieräume umfunktioniert und der Verkauf konnte für den Rest der Saison in diesem Provisorium weitergehen. Ein neuer, etwas größerer Kiosk mit zwei Lagerräumen und einer angegliederten Toilettenanlage wurde vom Architekturbüro Grüner (Speyer) geplant und den Gremien zur Genehmigung vorgelegt. Unverzüglich wurde mit dem Bau begonnen. Rechtzeitig zur Eröffnung der Saison am 15. Mai 1980 war alles fertig, und der neue Kiosk wurde seiner Bestimmung übergeben. Dass die Genehmigungen und somit der Baubeginn so schnell über die Bühne gingen, war mit ein großer Verdienst des damaligen Beigeordneten und Dezernent der Stadtwerke, Hermann Peter.

Die Kosten für den Neubau von Kiosk, Lagerräumen und Toilettenanlage beliefen sich auf rund 400000 Mark. Dass die Fertigstellung zur Saisoneroöffnung auch klappte, war wichtig, denn für den 31. Mai 1980 war das Stadtbadfest geplant und ein Stadtbadfest ohne Kiosk wäre nicht vorstellbar gewesen.

Am Vormittag des Festes fand ein 200 Meter-Volksschwimmen für alle Altersklassen statt. Da Oberbürgermeister Christian Roskopf, der das Fest um 14 Uhr hätte eröffnen sollen, bereits um 11 Uhr anwesend war, tauschte er kurzerhand den Anzug mit einer Badehose und schwamm die 200 Meter mit, die er selbstverständlich

mit Bravour meisterte. Dezernent Hermann Peter hieß um 14 Uhr gemeinsam mit den Werksdirektoren Karlheinz Schwarze und Fritz Höble die geladenen Gäste, die anwesenden Stadtratsmitglieder und alle Stadtbadbesucher willkommen und meinte, „dass sich das Stadtbad von Jahr zu Jahr mit relativ geringen Mitteln ganz toll herausgeputzt habe“. Und Irma Schumacher, mit 74 Lenzen eine der ältesten Besucherinnen meinte: „Für mich ist es im städtischen Freibad am schönsten.“ Unter den zahlreichen prominenten Gästen weilte auch der Vorsitzende des Wassersportvereins Speyer, Fritz Ziegler, der mit seinen Vereinsmitgliedern ein Wasserballspiel und ein Synchronschwimmen organisiert hatte. Ulli Serr führte an der Orgel gekonnt durch den Nachmittag, an dessen Ende eine, durch Elke Döbrich, Geschäftsführerin des Modehauses Lorenz, moderierte Modenschau stand, in der gezeigt wurde, was die Jugend bei Freizeit, Sport und im Urlaub 1980 tragen sollte.

In der Pressebesprechung am 2. Juni 1981 verkündete Dezernent Hermann Peter, der übrigens ein großer Gönner des Freibades und des Hallenbades war, mit Stolz, dass mit den Fliesenarbeiten im Nichtschwimmerbecken nun alle Becken gefliest seien. Das Fliesen des Nichtschwimmerbeckens einschließlich des gleichzeitigen Austausches der Überlaufrinnen kostete runde 200000 Mark. Weiterhin führte Hermann Peter aus, dass für die Erhaltung und Instandsetzungen der Anlagen im Stadtbad während „der letzten fünf Jahre immerhin eine Summe von knapp einer dreiviertel Million Mark investiert wurde“ und der jährliche Zuschuss für das Bad mittlerweile auf runde 600000 Mark angestiegen sei. Peter: „Ich hoffe, dass die Speyerer Bürger diese Leistungen der Stadt und der Stadtwerke mit zahlrei-

chen Badbesuchen honorieren und durch diese höheren Besucherzahlen ein erhöhter ‚Eingang‘ zumindest einen Teilbetrag dieser Ausgaben abdecken möge.“

Weiterhin wollen die Verantwortlichen beim Vorheizen des Schwimmbekkenwassers durch eine Reduzierung der Wassertemperaturen von 25 Grad auf 23 Grad eine Kosteneinsparung von etwa 30 Prozent erreichen. Die städtischen Sparmaßnahmen machten also auch nicht vor dem Schwimmbad halt. Besonders hervorgehoben wurde wieder einmal die hervorragende Wasserqualität in der „Perle“ unter den Speyerer Anlagen, die täglich untersucht würde, denn, so Peter, „glasklares Wasser, herrlicher Sonnenschein, was braucht man mehr, um sich im Speyerer Stadtbad wohlfühlen.“ Eine bessere Werbung konnte sich Speyer für sein Freibad eigentlich nicht wünschen. Werbung für das Stadtbad betrieb auch die älteste Schwimmerin, Ella Stöckle, die ihr Alter von 80 Jahren unter anderem auf ihr regelmäßiges Schwimmen im Stadtbad zurückführte.

Was auch vor den Türen des Stadtbades nicht halt gemacht hatte, war das „Problem“ der nackten Busen. Diese Angelegenheit, und hier bestand bei den Badverantwortlichen Übereinstimmung, ließ man auf sich zukommen, reagierte gelassen und wollte nur bei Beschwerden anderer Badegäste einschreiten. Im nachhinein konnte festgestellt werden, dass das „Problem“ kein Problem war.

Über eine nette Begebenheit berichtete „Rheinpfalz“-Chefredakteur Gerd Lenhart am 21. August 1982 in seiner Wochenchronik mit der Überschrift „Anziehungskraft“: „Eigen Herd ist eben für viele nicht unbedingt Goldes wert. Den meisten Einheimischen sind das gepflegte Grün rund um die Becken, sein erfrischender Inhalt, dem

immer wieder Trinkwasserqualität bescheinigt wird, oder das freundliche und hilfsbereite Personal keine Erwähnung wert. Wer von außerhalb der Stadtgrenzen angerollt kommt, weiß diese nicht unbedingt selbstverständlichen Punkte oft mehr zu würdigen. Eine stattliche Zahl von Neustadter und Heidelberger Bürger zeigte sich von der Anlage beispielsweise so sehr angetan, dass sie den täglichen Weg nach Speyer nicht scheuten, um in den Genuss des hiesigen Schwimmvergnügens zu kommen. Wohl einer der prominentesten Badegäste in dieser Saison reiste aus dem Nachbarland Österreich an: der Schauspieler Kurt Jaggberg, bekannt vor allem durch seine Rolle als Inspektor Wirtz in der Fernsehserie ‚Tatort‘. Von einem Aufenthalt in Heppenheim, wo der zivilberufliche Doktor der Medizin bei den dortigen

Schlossfestspielen die Hauptfigur in Nestroy's ‚Verschwender‘ spielte, machte er einen Abstecher ins Speyerer Schwimmbad. Die Erholung von seinem strapaziösen Sommertheater klappte indessen nicht so ganz nach seinem Wunsch, kam der schnurrbärtige Wiener doch schnell seiner Umgebung irgendwie unheimlich bekannt vor. Der Kaffeeumsatz am Kiosk stieg, wie der Schwimmmeister verriet, an diesem Tag gewaltig. Immer wieder pilgerten Neugierige mit vollen und leeren Tassen an dem Plätzchen vorbei, wo Jaggberg seine Decke ausgebreitet hatte. Seinem Urteil über das Freibad tat diese sicherlich wenig angenehme Dauerbelästigung keinen Abbruch. Auch der Herr ‚Kommissar-Assistent‘ zeigte sich begeistert. Wer Kurt Jaggberg den Tipp mit dem Freibad Speyer wohl gegeben haben könnte?“



*Kaum Veränderungen gab es beim Meterbecken während all der Jahre. Foto: Scherer*

## Riesenrutsche auf Raten

Über ein weiteres Großereignis kann aus dem Jahr 1985 berichtet werden. Zum einen war dies die Eröffnung der 70 Meter langen Riesenrutsche und zum anderen das erste Speyerer Spielfest im Stadtbad.

Am Samstag, 1. Juni, eröffnete Oberbürgermeister Dr. Christian Roßkopf um 11 Uhr das Fest: „Spiel mit – hier spielt sich was ab“, das zu einer regelrechten Mammutveranstaltung wurde. Über 10000 Besucher kamen ins Bad: „... so etwas hat das Stadtbad in seiner dreißigjährigen Geschichte noch nicht erlebt, soweit mein Auge reicht: Jugend und bunte Farben“, bekannte der Oberbürgermeister. Sieben Stunden herrschte im Freibad turbulentes Treiben wie nie zuvor. Mit viel Fleiß und Mühe waren das Jugendamt und der Stadtsporthverband mit sechzehn Speyerer Vereinen im Wasser und auf dem Land an der Arbeit, um ein kurzweiliges und buntes Unterhaltungsprogramm zu bieten. Damit auch alle Spielfestbesucher zu jeder Zeit wussten, wo was los ist, fungierte Thomas Jung als Spielfest-Moderator. „Hier bedient Sie der Stadtrat“ lautete das Motto am Imbissstand, hinter dem die Vertreter aller Fraktionen Weck, Worscht und Woi verkauften. Und unter den mit Applaus nicht geizenden Besuchern sah man auch viel Prominenz aus Speyer und dem Umland. Einen besonderen Dank durch Oberbürgermeister Roßkopf erfuhr die Kreis- und Stadtparkasse Speyer für die großzügige Unterstützung bei der Durchführung des Spielfestes.

Dann war da noch, wie bereits erwähnt, die Eröffnung der Riesenrutsche: 70 Meter lang und 7,5 Meter hoch. So präsentierte sich diese echte Attraktion den Besuchern. Beigeordneter und Dezernent der Stadtwerke, Werner Oppinger, war sichtlich froh darüber, dass die Rutsche noch recht-

zeitig zum Spielfest fertiggestellt werden konnte. Fanden doch erst am 29. März 1985 die Vertragsunterzeichnung und am 22. Mai 1985 der Montagebeginn statt.

Da der Werksausschuss einem Kauf der Rutsche zunächst nicht zustimmte, wurde diese vom Hersteller selbst betrieben und auch extra Eintrittsgeld gefordert: Für eine Mark durfte man drei Mal rutschen, für zwei Mark waren zehn Rutschpartien erlaubt und vierzig Mark kostete eine Jahreskarte. Die Einnahmen wurden den Stadtwerken allerdings – quasi als Ratenzahlung – gutgeschrieben. „In etwa sieben Jahren gehört die Rutsche dann uns“, so Dezernent Oppinger. Doch es kam anders. Nach vielen erneuten Diskussionen wurde der Kauf beschlossen, die Rutsche ging zum 1. März 1986 in den Besitz der Stadtwerke über und das Rutschvergnügen war ab der Saison 1986 für die Badbenutzer kostenfrei.

Weitere Neuerungen im Jahr 1986 waren sechs neu errichtete Grillstellen, an denen die Badegäste ihre mitgebrachten Steaks oder Würstchen grillen konnten, drei leuchtend gelbe Sonnenschutzzelte – eine pfiffige Idee des Beigeordneten Werner Oppinger – und der neue Fliesenbelag an den Wänden im Sportbecken (bis zum Standsockel) samt einer neuen Überlaufrinne. Die Kosten für all diese Neuerungen: rund 140000 Mark.

Eine etwas kuriose Aktion wurde in diesem Jahr auch noch durchgeführt: Durch den Unfall im Atomkraftwerk Tschernobyl am 26. April 1986 und dem dadurch im Stadtbad eventuell herabgegangenen radioaktiven Regen, wurden, nachdem die Periode des radioaktiven Regens vorbei war, vorsichtshalber die Schwimmbecken vor dem Einlassen des Wassers nochmals gesäubert und die Liegewiesen frisch gemäht sowie der Grasschnitt ent-

sorgt. Nachdem das für Anfang Juni 1986 geplante zweite Spielfest im Stadtbad wegen Dauerregen ausgefallen war, fand das Spielfest erst am 16. August statt. Der Beigeordnete und Dezernent für „Jugend und Sport“, Rolf Weis, eröffnete um 11 Uhr bei strahlendem Sonnenschein das Fest, das unter dem Motto: „Spiel mit – da spielt sich etwas ab“ abgehalten wurde. Neben den zahlreichen prominenten Gästen kamen zu diesem Spielfest rund 7500 Besucher ins Freibad. Gegen Schluss des Festes kündigten die beiden Moderatoren, Thomas Jung und Michael Lueg, eine Abschlussüberraschung an. Als kurz nach 17 Uhr eine einmotorige Maschine das Stadtbad überflog, trauten die Festteilnehmer ihren Augen nicht. Aus einer Höhe von 1100 Metern entsprangen dem Flugzeug vier Fallschirmspringer des Parachuting-AS Baden-Baden und peilten das gelbe

Landekreuz auf der Liegewiese an. Während drei der Männer ihr vorgegebenes Ziel mit erstaunlicher Präzision erreichten, zog es einer ihrer Kameraden vor, sich ohne Umweg eine Abkühlung zu verschaffen. Er landete schnurstracks im Nichtschwimmerbecken.

Das Jahr 1990 war nicht nur für die Stadt Speyer (2000-Jahrfeier) ein ereignisreiches Jahr, sondern auch für das Stadtbad. Begonnen hatte es mit einem Ideenwettbewerb. Unter dem Motto „Kinder planen fürs Freibad Speyer“ hatten die Stadtwerke einen Gestaltungswettbewerb ausgeschrieben, bei dem es darum ging, das Stadtbad genau für diese Besuchergruppe attraktiver zu gestalten. Ausgangspunkt war die Beschwerde von Tochter Christina Winter an ihren Vater Hans-Jochen Winter, damaliger Beigeordneter und Dezernent der Stadtwerke Speyer, „... das Freibad ist lang-



*Das macht Spaß: aus der Riesenrutsche sausen und ins Meterbecken platschen.*

*Foto: Scherer*

weilig und bietet zu wenig Abenteuermöglichkeiten“. Vom 26. März bis zum 6. April 1990 konnten Vorschläge zum Wettbewerb eingereicht werden. Und es kamen die tollsten Ideen dabei heraus: Vom Piratenschiff über eine Glasglocke fürs Lehrbecken bis hin zur Felsenhöhle und einer Hängebrücke. Vieles von den Vorschlägen konnte aus technischen oder finanziellen Gründen nicht verwirklicht werden. Aber Umkleidekabinen beim Mutter- und Kindbecken und eine „Schwalldusche“ im Nichtschwimmerbecken wurden installiert und Geburtstagskinder haben seither an ihrem Jubeltag freien Eintritt. Auch das Spielmobil hat seitdem das ein oder andere Mal seinen Standort im Freibad und sorgt hier für mehr Spielvergnügen. Des Weiteren wurde im Eingangsbereich des Bades eine sogenannte Tisch-Minigolf-Anlage mit achtzehn Tischen aufgestellt (40000 Mark). Die ersten drei Gewinner des Ideen-Wettbewerbes waren: Frank Philipp aus Böhl-Iggelheim, Sarah King aus Speyer und die Gruppe 3 des Kinderheims der Evangelischen Diakonissenanstalt Speyer. Sie erhielten ABC-Tauchausrüstungen. Die sieben weiteren Gewinner freuten sich über Saisonkarten. Die Preisverleihung fand am 22. Mai 1990 statt, zwei Tage vor Eröffnung der Freibadesaison.

Dann kam Sonntag, der 12. August 1990: Die Fahrradständer vor dem Stadtbad waren völlig überfüllt, viele hatten ihr Gefährt sogar auf dem Fußgängerweg, am Zaun des Freibades oder in den Grünanlagen an der Geibstraße abgestellt, um wenigstens ein Plätzchen zu ergattern. Auch die Auto parkplätze waren alle besetzt. Von auswärts, die Pfalz rauf und runter, waren die über 15000 Besucher zum „Zentralen Spielfest der Pfalz“ ins Stadtbad Speyer gekommen, wo für die Veranstalter Sportbund Pfalz, Stadtsportver-

band Speyer, Stadtverwaltung Speyer sowie Stadtwerke Speyer GmbH als Hausherr, die höchsten Erwartungen in Erfüllung gingen. Der Präsident des Sportbundes Pfalz Otto Johann und Sportdezernent Roland Kern eröffneten bei strahlendem Sonnenschein und 35 Grad Celsius um 11 Uhr dieses „Volksfest des Wassers“, wie es die Speyerer Tagespost in ihrem Bericht nannte. Sportamtsleiter Ernst Fuchs wies auf den Auftritt der Musikgruppe „Regenbogen“ hin, Wolf Mühlberger vom Stadtsportverband erklärte, dass 30 sporttreibende Vereine an der Organisation beteiligt seien und der Moderator Hans E. Lorenz vom Südwestfunk machte die Teilnehmer auf den fünf Meter großen „Riesen Ortwin“ aus Kassel und auf das Duett-Synchrone Schwimmen des Wassersportvereins Speyer mit den Meisterinnen Cornelia Gries und Bianca Link aufmerksam. Im Nachhinein kann gesagt werden, dass dieses Spielfest das absolute Highlight seit Bestehen des Stadtbades war.

### **Und wieder wird investiert**

Für den gesamten oberen Bereich der Liegewiesen bis hinunter zum Kiosk wurde für 45000 Mark eine Beregnungsanlage eingebaut, die für einen immergrünen Rasen sorgen sollte. Eine Bestätigung hierfür gab es von dem Aufsichtsratsvorsitzenden der Stadtwerke Speyer GmbH, Hans-Jochen Winter, und dessen Stellvertreterin, Heike Häußler, beim Gang durch das Freibad am 18. Mai 1993, einen Tag vor Saisonöffnung, wo sie von Christof Köhler (Rheinpfalz Speyer) als die ersten „Badegäste“ betitelt wurden.

### **Sommerspaß mit Ferienpass**

Zum absoluten Renner entwickelte sich der Start der Aktion „Sommer spaß mit Ferienpass“ vom Jugendamt



Speyer in Zusammenarbeit mit der Stadtwerke GmbH im Freibad. Diese Aktion war als Folgeaktion für Speyerer Schülerinnen und Schüler gedacht, denen die Walderholung in der Ferienzeit wegen des neuen Altersgruppenkonzeptes nicht mehr zur Verfügung stand. Den Pass konnten Jugendliche von elf bis achtzehn Jahren erwerben. Für sechs Mark berechnete er zum Eintritt ins Stadtbad von Montag bis Freitag in der Zeit zwischen 14 und 18 Uhr. Zusätzlich bot das Team vom „Jugendmobil“ auf der großen Liegewiese allerlei sportliche Aktivitäten und kurzweilige Spiele an. Darüber hinaus wurden in Zusammenarbeit mit verschiedenen Vereinen und gegen eine geringe Kostenbeteiligung attraktive Sonderaktionen, wie Flaschentauchen, Segelfliegen, Workshops, Grillen, Graffiti und Stadtbesichtigungen angeboten.

Die Jugendlichen waren allesamt hell begeistert und wünschten sich, dass diese Ferienaktion zu einer ständigen Einrichtung im Freibad werden solle. Auch die betreuenden Jugendpfleger Rosi Henrich-Frommherz, Werner Ruffing und Michael Varelmann bewerteten die Aktion als großen Erfolg für die offene Jugendarbeit in Speyer und sprachen sich ebenfalls für eine Fortsetzung der Ferienaktion aus. Der Verantwortliche für das Stadtbad schloss sich den Wünschen der Beteiligten an und versprach, sich für die Fortsetzung der Aktion einzusetzen, was auch letztendlich geschah. Vom 17. Juni bis 19. Juni 1994 fand das dritte Landesjugendtreffen des Südwestdeutschen Schwimmverbandes im Freibad statt. Über 300 Jugendliche aus zwanzig Vereinen des südwestdeutschen Raumes nahmen an diesem Treffen in Speyer teil. Übernachtet



Die Bädemannschaft im Mai 1998: oben v. li.: Ute Falkenbach, Stefan Müller, Iris Neubert, Sylvia Stauder, Reinhard Briest, Andreas Ryschka; unten: Gerd Flaschenträger, Helga Pietrek, Anne Handemann, Erika Orschiedt, Maria Pluthar Foto: Fritsch

wurde in einem Zeltlager auf dem Gelände des Freibades. Am Samstagabend sorgte die Band „Four Noses“ aus Grünstadt für Partystimmung. Die Betreuer, die Eltern und die jugendlichen Teilnehmer fanden das Treffen „einfach gut“.

All diese Aktionen brachten zwangsläufig für das Personal im Stadtbad eine zusätzliche Belastung mit sich, doch es sollte noch „schlimmer“ kommen. „Jahrhundertsummer macht's möglich: 300000 Besucher im Stadtbad begrüßt“, schrieb Nikolaus Meyer (Speyerer Tagespost) am 5. August 1994. Völlig überrascht war Christiane Klotz aus Speyer, als sie und ihre drei Kinder vom Verfasser und von Oberschwimmmeister Reinhard Briest als Jubiläumsgast mit einem Blumenpräsen und einer Saisonkarte für das Hallenbad empfangen wurden. Der Rekord-Sommer sorgte auch für einen Rekord-Tag im Freibad: Am Sonntag, 26. Juni 1994, verzeichnete das Stadtbad 16561 Badegäste!

Dieser Rekordbesuch wurde bis auf den heutigen Tag nicht mehr erreicht, nicht einmal beim „Zentralen Spielfest“ am 12. August 1990. Ein besonderer Dank für ihren Einsatz wurde durch den Fachbereichsleiter dem Aufsichtspersonal mit Oberschwimmmeister Reinhard Briest, den Schwimmmeistern Ute Falkenbach, Stefan Müller, den Gehilfinnen an den Becken, Iris Neubert und Tanja Schneider, dem Kassenpersonal Annemarie Handermann und Erika Orschiedt sowie dem Reinigungspersonal Helga Pietrek, Maria Pluta und Sylvia Stauder zuteil. Dank des Einsatzes dieser Mitarbeiter waren an diesem Tag auch keine nennenswerten Unfälle zu verzeichnen. Einziger Wermutstropfen: Über fünfzig große Müllsäcke mussten mit Abfall gefüllt und entsorgt werden, damit die Liegewiesen am nächsten Tag benutzbar waren.

Der Rekord-Sommer bescherte dem Freibad auch ein Rekord-Jahr, denn mit 343523 Badegästen wurde 1994 das bisher höchste Jahresergebnis seit Bestehen des Bades erzielt.

### **Sieben Millionen Besucher**

Beim Rundgang durch das Stadtbad, einen Tag vor Eröffnung der Saison, am 20. Mai 1995, stellte ein zufriedener Oberbürgermeister und Aufsichtsratsvorsitzender der Stadtwerke Speyer GmbH, Werner Schineller, fest: „Das Bad steht trotz seines Alters gut da und ich wünsche uns eine ähnlich gute Besucherresonanz wie im vergangenen Jahr.“ Das Speyerer Stadtbad werde in diesem Jahr vierzig Jahre alt, damit werde diese Saison als Jubiläumsjahr in die Annalen eingehen und die Statistik weise für diesen Zeitraum runde sieben Millionen Besucher aus, so Schineller weiter.

Die örtliche Tagespresse schreibt am Mittwoch, 27. Juli 1995, von einem alarmierenden Bericht über eine vom Magazin „Stern“ in Auftrag gegebene Untersuchung in dreißig Freibädern der Republik. Von krebsauslösenden, weit über den Grenzwerten liegenden Stoffen war da die Rede. Bedingt durch mangelnde Hygiene der Badegäste und der Bäder. Das Telefon stand beim verantwortlichen Leiter des Stadtbades nicht mehr still. Man hatte sofort reagiert und umgehend die entsprechenden Analysen für die kritischen Inhaltsstoffe Trihalometan, Chloramin und Chloressigsäure in Auftrag gegeben. Die Analysenergebnisse lagen am Montag, 1. August 1995, vor. Am Dienstag, 2. August, kam die Veröffentlichung in der Presse: „Entwarnung für das Speyerer Stadtbad – Anteil der gefährlichen Stoffe unter den Grenzwerten!“ Gleichzeitig wiesen in diesem Zusammenhang die Stadtwerke mit einigem Stolz darauf hin, dass in den vierzig

Jahren seit Bestehen des Freibades, das Schwimmbeckenwasser weder vom Medizinaluntersuchungsamt Landau noch vom Gesundheitsamt Speyer je beanstandet worden sei.

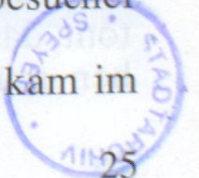
Bezeichnend für die Akzeptanz und die Attraktivität des Stadtbades sind die entsprechenden Veröffentlichungen in der Presse. „Freibadbesucher sind wetterfest – Von Wind und Regen nicht zu schrecken – Die Dauerkartenbesitzer als treue Freibad-Besucher“, lauteten die Überschriften beziehungsweise die Bildunterschriften am 12. Juli 1996 in der „Rheinpfalz“ und die Besucher selbst sagen über „ihr“ Freibad: „Seit meiner Rente schwimme ich hier jeden Tag meine 2000 Meter, das Wetter ist mir egal“, so eine Seniorin auf die Frage, warum sie bereits um 9.30 Uhr parat stehe, wo doch das Bad erst um 10 Uhr geöffnet werde. Denn wegen schlechten Wetters hatten die Stadtwerke die Öffnungszeiten verkürzt. Dass es im Stadtbad später losging konnten viele verstehen. „Hier ist ja momentan fast nichts los, wir paar Schwimmer (15-25) haben das Bad ganz für uns“, so eine Antwort. Doch nicht jeder war mit der neuen Regelung zufrieden. Als am Dienstag erstmals wegen Schlechtwetters später geöffnet wurde, standen morgens um 9 Uhr trotzdem 18 Badegäste vor dem Freibad. Bei den Stadtwerken klingelten die Telefone Sturm. Man hoffte auf Verständnis bei den Besuchern, denn schließlich hatte das Bad bei Sonnenschein dann auch mal abends länger offen. Es sollte, zum besseren Verständnis für die späteren Öffnungszeiten darauf hingewiesen werden, dass am Vortag, dem 11. Juli 1996, morgens um 10 Uhr eine Lufttemperatur von gerade mal 14 Grad geherrscht habe.

Ganz neue Töne über die Situation der Speyerer Bäder hörte man zu Beginn der Freibadsaison 1999. „Freibad

für Start in die (letzte?) neue Saison bereit“, lautete eine Schlagzeile in der örtlichen Presse. Was es mit dem Hinweis auf die „letzte“ Saison auf sich hatte, gründete in einem Beschluss des Stadtrates vom 15. April 1999, in dem unter anderem festgelegt wurde, die Stadtwerke Speyer GmbH zu beauftragen, mit der Firma „inter-SPA – Gesellschaft für Kur- und Freizeitanlagen“ aus Stuttgart Verhandlungen aufzunehmen mit dem Ziel, auf dem Gelände des Stadtbades ein Ganzjahresbad zu errichten.

Ein Konzept für ein solches Bad, vom renommierten Architekturbüro Horst Haag aus Stuttgart erarbeitet, lag bereits vor, und die ersten Proteste waren ebenfalls bereits laut geworden. Obwohl die Stadtwerke im Hinblick auf den Bau eines Ganzjahresbades schon seit einigen Jahren Sparsamkeit zur obersten Priorität gemacht hatten, stand vor der Eröffnung der neuen Saison allerdings noch eine größere Reparatur ins Haus. Der Reinwasserverteiler in der Aufbereitungsanlage (Baujahr 1955) musste unbedingt ausgewechselt werden, Kostenpunkt der Auswechslung rund 10000 Mark. Auch wurden wieder einige Schönheitsreparaturen vorgenommen. Die Freibad-Saison begann am Donnerstag, 13. Mai 1999, Christi Himmelfahrt. Sie stellte mit 240231 Besuchern, übrigens das siebtbeste Ergebnis seit der Baderöffnung, wiederum einmal die Beliebtheit des Stadtbades für die Menschen aus nah und fern unter Beweis. In der Saison des Jahres 2000 wurde ein sogenanntes „Guten Abend Ticket“ eingeführt, wonach Berufstätige, montags bis freitags ab 17.00 Uhr, für drei Mark eine Eintrittskarte lösen konnten. Hiermit wurde einem lange gehegten Wunsche vieler berufstätiger Badbesucher Rechnung getragen.

Nach Beendigung der Saison kam im



Oktober 2000 eine erschreckende Nachricht für alle Beteiligten, Betreiber wie Benutzer in Sachen Freibad. Das Gesundheitsamt, Überwachungsbehörde für die Schwimmbäder, hatte einen Anforderungskatalog über die Verbesserung der hygienischen Bedingungen im Bad vorgelegt. Werde man diesen Anforderungen nicht nachkommen, so wäre sogar mit einer Schließung zu rechnen. Auslöser für diese Forderungen waren eine vorausgegangene Änderung des Bundesseuchengesetzes und der „Richtlinien zur Aufbereitung von Badewasser“ sowie eine Begehung durch das Gesundheitsamt im Freibad.

Nachdem der Stadtrat zum Ganzjahresbad sein Nein erklärt hatte, lautete die Grundvorgabe: „Das Hallenbad ist im Rahmen des ‚normalen‘ Bauunterhaltes weiterzuführen, für größere Investitionen stehen jedoch keine finanziellen Mittel zur Verfügung. Das Stadtbad (Freibad) soll beibehalten werden, jedoch müsse eine Planung so aussehen, dass es jederzeit möglich sei, die Anlage mit einem Hallenbad nachzurüsten, denn auf lange Sicht müsse man sich auf einen Standort konzentrieren.“ Hier sei mir die Anmerkung erlaubt: also doch ein Ganzjahresbad – und warum verfolgte man nicht das Angebot von „inter-SPA“?

In Speyer hatte man nun ein großes Problem: Für die Sanierung des Stadtbades, als reines Freibad, waren Kosten in Höhe von rund 13 Millionen Mark veranschlagt. Jedoch standen hierfür die notwendigen Mittel nicht zur Verfügung. Auch vom Land waren vor dem Jahr 2005 Zuschüsse nicht zu erwarten, da dort ein Antragsstau von rund 200 Millionen Mark vorherrschte. In der Aufsichtsratsitzung der Stadtwerke Speyer GmbH im Oktober 2000 wurde vom Vorsitzenden betont, dass man „... jetzt erst einmal sehen müsse, dass das Freibad für die

kommende Saison wieder betriebsbereit werde und vor allem müssten die vom Gesundheitsamt gestellten Anforderungen erfüllt werden.“ Es wurde ein Konzept benötigt, das in Stufen durchführbar und finanzierbar sei und das auch vom Gesundheitsamt mitgetragen werde.

Zusammen mit dem Ingenieur-Büro Husmann und dem Gesundheitsamt fanden die Verantwortlichen der Stadtwerke eine technische Lösung, die auch die Zustimmung des Aufsichtsrates fand. Mit einem Gesamtkostenaufwand von rund 300 000 Mark wurde das Freibad in der Zeit von Oktober 2000 bis Mitte Mai 2001 so instand gesetzt und umgebaut, dass für die nächsten zwei bis drei Jahre der Betrieb sichergestellt werden konnte. Während dieser Zeit sollten Überlegungen über alternative Konzepte für das Frei- und Hallenbad angestellt werden.

Am Samstag, 26. Mai 2001, öffnete das Stadtbad seine Tore und überraschte die „kleinen“ Badegäste gleich mit einer neuen Attraktion: Ein sogenanntes Holzspielgerüst mit dem Namen „Kinderbaustelle“ war installiert worden. Es wurde als Ersatz für das im Jahre 2000 wegen Sicherheitsmängeln abgebaute „Kinderkarussell“ aus dem Jahre 1955 angeschafft. Eine tolle Einrichtung und eine lobenswerte Sache. Erwähnenswert in diesem Zusammenhang ist die Gründung eines Fördervereins am 24. August 2000 mit dem Namen „Die Freischwimmer“ zu dem Zweck, mit gezielten Maßnahmen Gelder und Spenden zu beschaffen, um mit deren zweckgebundenen Verwendung mitzuhelfen, die Bäderlandschaft in Speyer zu erhalten. Den jährlichen Mitgliedsbeitrag von 24 Mark wollte man ebenfalls zur Sanierung der Bäder zur Verfügung stellen. Vorsitzender des Vereins wurde Dr. Heiko Fouquet aus Speyer. Anmer-

kung: Wie sich die Dinge doch ähneln, beziehungsweise wiederholen – man denke nur an die Gründung des Vereins „Volksbad“ im September 1952, der letztendlich die gleichen Ziele verfolgte.

Die Saison 2001 erreichte mit 221 090 Badegästen das elftbeste Ergebnis seit Bestehen des Bades und war somit ein „gutes Jahr“. Die Aktion „Ferienspaß mit Ferienpass“, die in Zusammenarbeit mit dem Kinder- und Jugendzentrum Speyer seit nunmehr sieben Jahren im Freibad durchgeführt wurde, erfreute sich immer noch sehr großer Beliebtheit und sollte auch weiterhin beibehalten werden. Am Sonntag, 16. September 2001, endete die Saison. Das Freibad ging in seine achtundvierzigste Winterpause und wurde zu

Pfingsten 2002 wieder „frisch aufpoliert“. Als „... die schönste Badeanlage der Pfalz“ lockt es auch in diesem Jahr bestimmt wieder zahlreiche Badegäste aus nah und fern zum Badespaß direkt am Rhein.

### **Zukunftspläne und Visionen**

Wie es mit der Zukunft des Freibades aussieht, soll mit der Beantwortung einer Anfrage im Rat (SPD-Fraktion), durch Oberbürgermeister Werner Schineller dargelegt werden. „Für Neukonzept keine Eile“, überschrieb Werner Schilling einen Bericht am 28. September 2001 in der Tagespost: „Keine zeitlichen Engpässe für eine Neukonzeption“ ergeben sich nach Ansicht unseres Oberbürgermeisters für das Freibad. Da der Betrieb bis



*Aktuelles Bild aus dem Freibad im Juni 2002 geschossen von Peter Scherer.*

zum Jahr 2004 in der derzeitigen Form möglich sei, solle die in die Wege geleitete Planung bis zum Herbst 2002 konkretisiert sein. Nachdem das Angebot eines privaten Investors zur Erstellung eines Ganzjahresbades im Stadtrat keine Zustimmung erhielt, sei nach Gesprächen mit den umliegenden Gemeinden und dem „Förderverein Freischwimmer“, dem Vorschlag der SPD und dem von Bäderfachleuten folgend, die Erstellung eines Sanierungskonzeptes im Aufsichtsrat der Stadtwerke am 24. Oktober 2000 beschlossen worden. Zeitgleich sei im Bäderausschuss ein Konzeptentwurf für die Erneuerung des Freibades an seinem jetzigen Standort und in etwa gleicher Form und Größe beraten worden.

Aufgrund von Gesprächen mit dem Gesundheitsamt sowie den Beratungen im Ausschuss sei einer kostengünstigen Minimalisierung der Vorzug gegeben worden, „vor dem Hintergrund, in drei bis fünf Jahren am Standort Freibad ein Kombibad zu errichten“. Die Konzepterstellung sei grundsätzlich von den finanziellen

und wirtschaftlichen Möglichkeiten der Stadtwerke, der Stadt und dem Land abhängig. Der Standort Freibad solle „aufgrund seiner zentralen Lage und des Charakters“, unter anderem mit dem alten Baumbestand beibehalten werden. Für das Jahr 2002 sind der Zugang für Rollstuhlfahrer verbessert und im Bereich des „MuKi-Beckens“ neue, attraktive Spielgeräte aufgestellt worden.

Nach grober Schätzung wären für eine Sanierung des Freibades zwischen acht und elf Millionen Euro zu veranschlagen. Für ergänzende Hallenbadbauten seien zusätzlich rund elf Millionen Euro zu kalkulieren.

Nach diesen Aussagen von Oberbürgermeister Werner Schineller darf man zuversichtlich sein, dass trotz aller finanzieller Engpässe das „Baden“ in einem Freibad in Speyer, gleichwohl in welcher Form, möglich sein wird.

Im Vierteljahresheft Herbst 2002 wird Gerd Flaschenträger über das Hallenbad in Speyer sowie die Planung für ein Ganzjahresbad berichten.

# *Klimm*

## **DAMENMODEN**

Ihr Haus für elegante Damen-Kleider

Schicke Blusen und Röcke · Modische Strickwaren

**Speyer am Rhein · Wormser Straße · Telefon (06232) 75955**

# **BRAUN** *Clean-Service*

## **Gebäudereinigung u. Dienstleistungen GmbH**

**ZERT** Zertifiziert nach  
DIN EN ISO 9001



Büroreinigung  
Unterhaltsreinigung  
Glas- und Fassadenreinigung  
Krankenhausreinigung  
Teppich- und Sonderreinigung  
Bau- und Grundreinigung  
Außenanlagenpflege  
Sommer- und Winterdienst  
Sicherheitsdienste  
Hausmeisterdienste  
Kurierdienste

## **Reinigen – Pflegen – Schützen**

Zentrale:

68766 Hockenheim, Lessingstraße 45

Telefon (062 05) 40 85, Telefax (062 05) 82 77

Betriebe in:

76185 Karlsruhe, Telefon (07 21) 55 50 15

68165 Mannheim, Telefon (06 21) 44 24 61

69123 Heidelberg, Telefon (06 221) 70 76 73

75217 Pforzheim, Telefon (07 231) 48 58 01

04347 Leipzig, Telefon (03 41) 2 37 27 25

09113 Chemnitz, Telefon (03 71) 3 35 03 23

01109 Dresden, Telefon (03 51) 8 83 84 41

Internet: <http://www.braunclean.de>

E-Mail: [braunclean@t-online.de](mailto:braunclean@t-online.de)



HOTEL

# Goldener Engel

Inh. Paul Schaefer

Am Postplatz

67346 Speyer am Rhein

Tel. (0 62 32) 13 26-0

Fax (0 62 32) 13 26-95



**Michael Köpper: Mode für Sie und Ihn**

... wie immer gilt:  
**Wo Qualität, Preis und  
Service stimmen**

*natürlich*  
**KÖPPER**

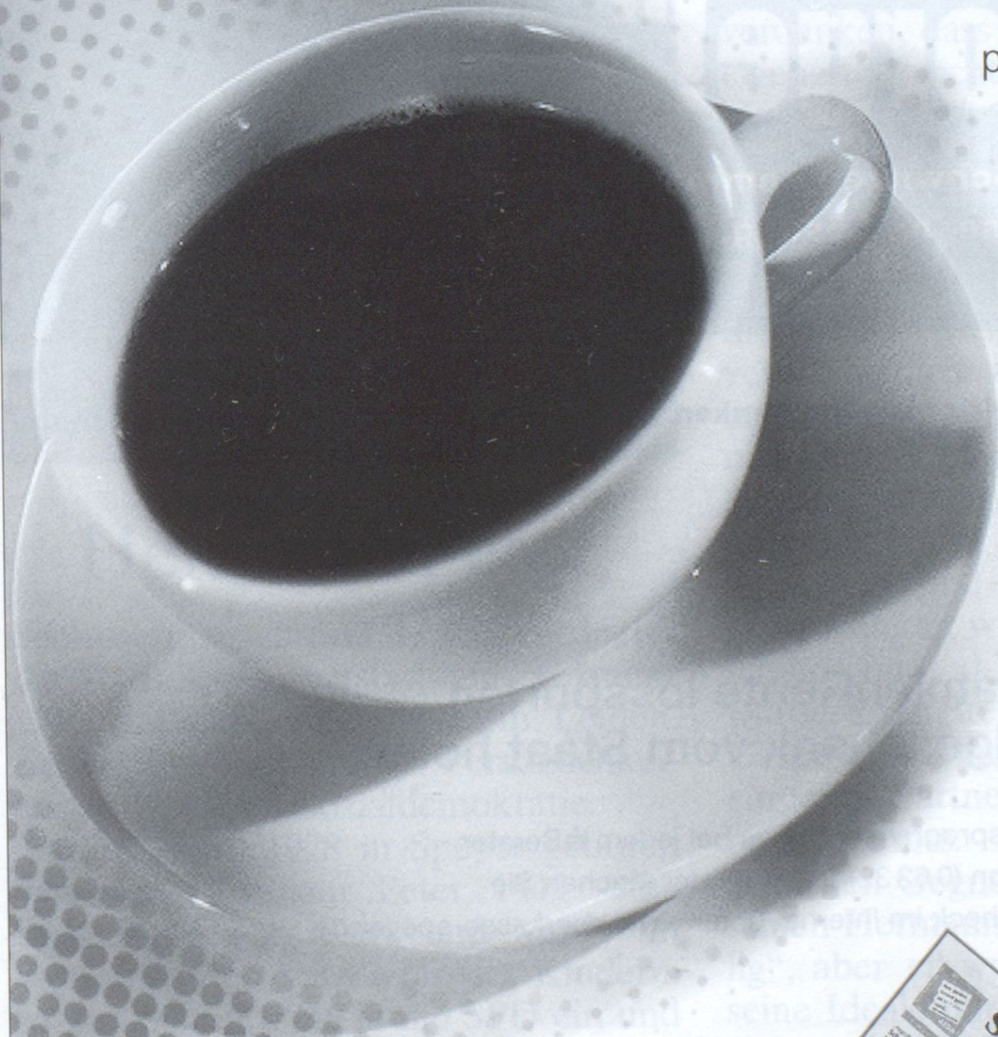
**DAS PREISWERTE MODEHAUS**

67346 Speyer-Süd · Landauer Str. 37



# Guten Morgen

Immer bestens informiert,  
pünktlich zum Frühstück, spätestens  
um 6.00 Uhr  
in Ihrem  
Briefkasten:  
**DIE RHEINPFALZ**  
im Abo.



Jetzt anrufen und  
das kostenlose Probe-Abo  
der RHEINPFALZ kommt  
14 Tage unverbindlich  
zu Ihnen nach Hause:

**0 800 / 100 82 54**




**DIE RHEINPFALZ**  
Wissen, was läuft


# „Fit für Vorsorge!“

Bevor frau ins Schwitzen kommt,  
hat die Sparkasse ´ne Lösung.



**Problem erkennen. Nichts verschenken. Gezielt informieren. Lösungen finden.**

Jetzt mit PrämienRente losspurten  
und das Geldgeschenk vom Staat holen.

Ihr individuelles Fitnessprogramm gibt es bei jedem Berater  
oder direkt unter Telefon (0 62 32) 103 239 oder machen Sie  
den Vorsorge-Fitnesscheck im Internet unter [www.sparkasse-speyer.de](http://www.sparkasse-speyer.de)

Kreis- und Stadt-

**Sparkasse Speyer**



Ihr Erfolg ist unser Ziel



## Hermann Peter,

Schlossermeister und 1. Beigeordneter der Stadt Speyer verstarb am 21. Januar 1985 nach kurzem, schwerem Leiden. Er war eine der großen Persönlichkeiten der Speyerer Sozialdemokratie.

Am 11. April 1928 in Speyer geboren heiratete Hermann Peter 1949 seine Frau Irene, geb. Karl, und wurde im Laufe der Zeit Vater von vier Kindern. Er trat bereits 1946 in die SPD ein und wurde 1969 in den Speyerer Stadtrat gewählt. Als der Fraktionsvorsitzende Alfons Sassin 1976 tödlich verunglückte, wählte die Fraktion Hermann Peter zu dessen Nachfolger. Von 1978 bis zu seinem Tode führte er den SPD Stadtverband. Nach der Kommunalwahl 1979 wurde Hermann Peter zum 1. Beigeordneten gewählt, mit den Dezernaten Schlachthof, Stadtwerke und Altenheim.

Diesen Dezernaten war der selbstständige Schlossermeister mit viel Engagement verbunden. Er kümmerte sich um

den Ausbau des Altenheimes am Mausbergweg und initiierte den Bau von 36 heimverbundenen Wohnungen. Sehr viel Kraft und Zeit investierte er für den Neubau der Stadtwerke-Betriebsstätten und bereitete so – als Fernziel – die Umwandlung der Stadtwerke in eine GmbH vor. Seiner Tatkraft war es zu verdanken, dass Speyer so lange einen eigenen Schlachthof betreiben konnte. Hermann Peter war auch ein gewiefter Taktiker, doch die Taktik alleine war ihm nicht alles. Sein Bemühen um eine „saubere“ Politik verlangte harte Arbeit und viele Kämpfe zum Wohle der kommunalen Einrichtungen für die er sich verantwortlich fühlte. Hermann Peter hatte durch seine kämpferische Ader nicht nur Freunde. Er schonte bei Auseinandersetzungen niemand, am wenigsten sich selbst. Mit seinem Gespür für Menschen und politische Entwicklungen plante er, was vielen unmöglich erschien und dann doch verwirklicht wurde. Er hatte zwar ein ausgeprägtes Gespür für Macht, aber er war immer ein fairer Partner, auf dessen Wort man bauen konnte.

Manchen Gegnern und Mitstreitern erschien Hermann Peter zu „hemdsärmelig“, aber er war ein Mensch, der für seine Ideale und Visionen kämpfte und eintrat. Nur wenige Freunde wussten um die andere Seite von Hermann Peter, um seine Sensibilität und sein Gefühl der Einsamkeit, besonders nach schweren Auseinandersetzungen. Die Kraft, die sein ganzes Leben prägte, und sein christlicher Glaube halfen ihm auch während der Zeit seiner schweren Krankheit. Hermann Peter war eine unverwechselbare Persönlichkeit, die Respekt forderte. Er ist ein Stück Speyerer Stadtgeschichte.

*Elke Jäckle*



früher



heute

Ehem. pfälzisches Tapeten und Linoleum Versandgeschäft Wilh. Strasser, Speyer a. Rhein

# Haus-**strasser**

67346 Speyer – Gilgenstrasse 5 – Telefon: 06232/7 1035

## Fachgeschäft für aktuelle Brillenmode

**67346 Speyer/Rhein**

Mühlturmstraße 1, Am Postplatz

Telefon (06232) 76623

Mittwoch nachmittag geschlossen



# sporthaus scheben

GmbH

IHR PARTNER IM SPORT

Maximilianstr. 30

67346 Speyer

Tel.: 06232/75739

# scheben

## FASHION·SPORT EK

Maximilianstr. 75

67346 Speyer

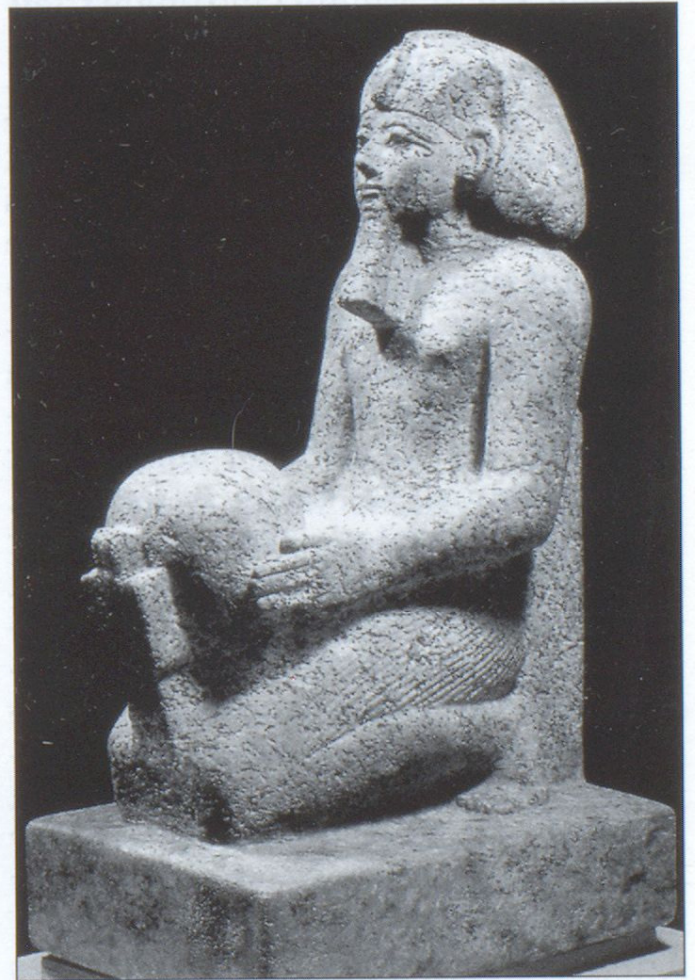
Tel.: 06232/623570

## Faszination Ägypten: Hatschepsut

Die Faszination des Alten Ägypten ist bis heute ungebrochen. Eine der bedeutendsten Gestalten in der mehr als 3000-jährigen Geschichte des Landes war Königin Hatschepsut. Sie war die einzige Frau, die als Pharao auf dem ägyptischen Thron regierte. Einer der bekanntesten Tempel Ägyptens, das Terrassenheiligtum von Deir el-Bahari in der Nähe von Luxor, wurde von Hatschepsut errichtet. Die Ausstellung im Historischen Museum der Pfalz illustriert mit wertvollen Exponaten den politischen Anspruch Hatschepsuts, wie auch den hohen Stand der ägyptischen Kunst in dieser Zeit.

Unter den wenigen Frauen, die jemals Ägypten regierten, war Hatschepsut zweifellos die bedeutendste Herrschergestalt – lange vor der mehr als 1400 Jahre später regierenden Ptolemäerkönigin Kleopatra VII. Über 20 Jahre – von 1490 bis 1468 vor Christus – herrschte sie über das mächtige Reich am Nil. Als Tochter von Thutmosis I. und Schwester wie auch Ehefrau von Thutmosis II. führte sie nach dem Tod ihres Ehemannes die Regierungsgeschäfte für ihren minderjährigen Sohn Thutmosis III. weiter. Zwischen dem zweiten und siebten Jahr ihrer Regentschaft ließ sie sich selbst zum Pharao krönen.

Eindrucksvolle Statuen und Reliefblöcke, die zum größten Teil aus dem Tempel von Deir el-Bahari stammen, illustrieren in der Ausstellung das Leben und den politischen Anspruch der mächtigen Herrscherin. Eine beeindruckende Sphinx mit dem Antlitz Hatschepsuts und eine Kniefigur der Königin gehören zu den herausragenden Zeugnissen, die unter ihrer Herr-



*Kniefigur der Hatschepsut, Rosengranit, um 1475 v. Chr. Foto: Jürgen Liebe*

schaft entstanden. Auch Untergebene aus Hatschepsuts Umfeld wurden in Kunstwerken festgehalten: Darstellungen und Zeugnisse Senenmuts, der unter Hatschepsut zu einem der wichtigsten Männer im Staat aufstieg, sind in der Ausstellung zu sehen.

Darüber hinaus verdeutlicht die Präsentation das alltägliche Leben zur Zeit Hatschepsuts, wobei das Thema „Frau“ besonders herausgehoben wird. Wertvoller Schmuck und Schminkutensilien gehörten schon vor 3500 Jahren zum Leben einer Ägypterin. Aspekte des Handwerks wie die Steinbearbeitung und das Geheimnis

der ägyptischen Schrift werden ebenfalls in der Ausstellung thematisiert. Sie bietet neben den wertvollen Originalexponaten in einem Teil der Präsentation auch Objekte zum Anfassen und Ausprobieren für junge Besucher.

### **Zwischen Tradition und Innovation**

Bei einem ersten Blick auf das außergewöhnliche Leben der Hatschepsut gehen sicherlich viele davon aus, dass sie ihrer Zeit weit voraus war. Eine Frau auf dem Pharaonthron des Alten Ägypten, die ihre Tochter möglicherweise bewusst als Nachfolgerin aufbaute – eine innovativere Vorreiterrolle im Zeichen zukünftiger Emanzipation ist kaum vorstellbar. Doch ein zweiter etwas genauerer Blick lässt erkennen, dass Hatschepsut zur Stärkung der eigenen Position Traditionen nutzte. Den Dreh- und Angelpunkt von Hatschepsuts Legitimationsstrategie bildete dabei der Rückgriff auf die Traditionen des Mittleren Reiches, der Epoche Altägyptens vor dem „traumatischen“ Erlebnis der Fremdherrschaft durch die Hyksos. Dies wird bereits bei der Wahl ihres Thronnamens „Maat-Ka-Re“ deutlich, den sich auch Hatschepsut, wie alle anderen ägyptischen Herrscher bei ihrer Thronbesteigung zulegte.

„Maat-Ka-Re“ fügt sich nicht in die Reihe der Königsnamen der 18. Dynastie vor und nach ihr ein. Stattdessen enthält er als einziger die Maat, die alles bestimmende „Weltordnung“ beziehungsweise Wahrheit. Dieses Element greift Hatschepsut von einem Herrscher der späten 12. Dynastie auf, der den Thronnamen „Ni-Maat-Re“ trug. Es ist leicht nachvollziehbar, dass Hatschepsut mit diesem bedeutungsschweren Namen „Wahrheit und Lebenskraft, ein Re“ ein wichtiges Register ihrer „Legitimationsoper“ zog. Nach diesem ersten Blick auf die Traditionen des Mittele-

ren Reiches folgten weitere Rückgriffe. So leitete sie wie der Begründer der 12. Dynastie, König Amenemhet I., ihre dynastische Legitimation von einem mittelbaren Vorgänger ab.

Während Hatschepsut dabei allerdings auf ihren Vater Thutmosis I. zurückgriff und somit nur eine Generation übersprang, bezog sich Amenemhet auf den zeitlich weit entfernten Begründer der 4. Dynastie Snofru. Auch bei ihrer fiktiven Erwählung und Beauftragung durch den Gott Amun hatte Hatschepsut einen Herrscher der 12. Dynastie als Vorbild. Doch nicht nur in den direkten Bestrebungen nach politischer Legitimation bezog sich die Königin auf das Mittlere Reich. Sie setzte auch auf anderen Ebenen die bereits unter ihren Vorgängern startende „Wiederbelebung“ religiöser, königs-dogmatischer und künstlerischer Traditionen des Mittleren Reiches fort. So bemühte sie sich um die Wiederherstellung der religiösen Ordnung und ließ in diesem Zusammenhang die angeblich von den Hyksos zerstörten Tempel des Mittleren Reiches neu errichten. Auch übernahm sie Architekturformen wie den „Osirispfeiler“ sowie das traditionelle Herrscherbildnis des Mittleren Reiches.

Gerade das Repertoire der zahlreichen von Hatschepsut erhaltenen rundplastischen Darstellungen bildet eine interessante Mischung aus Innovation und Tradition, aus Neuschöpfung und bewussten Rückgriffen auf das Mittlere Reich. Und auch die Errichtung ihres Tempels in Deir el-Bahari nimmt deutlichen Bezug auf das Mittlere Reich. Dies zeigt bereits die Wahl des Standortes direkt neben dem Totentempel des im Neuen Reich als „Reichseiniger“ vergöttlichten Königs der 11. Dynastie, Mentuhotep II.. Zudem sind in der aufsteigenden Abfolge der Terrassen und der Pfeiler-

struktur der Tempelfassaden direkte Rückgriffe auf das Mittlere Reich erkennbar. Die sicherlich in einigen Bereichen ihrer Zeit weit vorausgehende Königin Hatschepsut war somit keineswegs so unabhängig wie auf den ersten Blick vermutet. Vielmehr griff sie auf verschiedenen Ebenen die Traditionen einer Epoche auf, die möglicherweise als „Goldenes Zeitalter“ vor dem „Hyksotrauma“ stilisiert wurde. Es kann dabei vermutet werden, dass Hatschepsut durch diese Anlehnungen an vergangene Zeiten ihre innovativen Veränderungen in einen anerkannten traditionellen Rahmen zu setzen suchte, um ihre Position als Frau auf dem Pharaonthron zu festigen.

### **Karriere einer Königstochter**

Die traditionell vorgeschriebenen beruflichen und privaten Wege einer altägyptischen Königstochter boten nur wenig Raum zur freien Entfaltung. Hatschepsut gehört daher sicherlich zu den außergewöhnlichsten Frauen ihrer Zeit, die ihre Karriere schließlich selbst in die Hand nahm. Ihr Weg von der Prinzessin zum Pharao ist so exzeptionell, dass von ihr bis heute nicht nur für Ägyptologen eine Faszination ausgeht.

Geboren wurde Hatschepsut im 15. Jahrhundert v. Chr. zu Beginn des Neuen Reiches als Königstochter des Pharao Thutmosis I. Sie gehörte der frühen 18. Dynastie an, deren ruhmreiche Herrscher das ägyptische Reich zu einer „Weltmacht“ werden ließen. Vorangegangen war eine rund 100 Jahre dauernde Epoche der Fremdherrschaft durch die Hyksos, die erst kurz vor dem Regierungsantritt des Vaters von Hatschepsut endgültig vertrieben werden konnten.

Der ihr in die Wiege gelegte Name „Hatschepsut“, der soviel bedeutet wie „Erste der Frauen“, kann bereits

als Programm für ihren außergewöhnlichen Lebensweg betrachtet werden. Schon die kleine Prinzessin nahm als einziges überlebendes Kind der Hauptlinie von Thutmosis I. und seiner Hauptfrau Ahmose in der königlichen Familie eine Sonderstellung ein. Dennoch wird selbstverständlich der Sohn einer Nebenfrau als ältester männlicher Nachkomme zum Thronfolger ernannt.

Durch den Tod ihres gemeinsamen Vaters beginnt auch für die etwa 12-jährige Hatschepsut ein weiterer Lebensabschnitt. Sie wird mit dem neuen Pharao Thutmosis II., ihrem Halbbruder, verheiratet. Diese ausschließlich königlichen Familienmitgliedern vorbehaltenen Ehen unter (Halb-)Geschwistern waren seit Beginn des Neuen Reiches üblich. Sie dienten zur Stärkung der politischen Legitimation des Königs und sollten gleichzeitig das Pharaonenamt vor dem Zugriff Fremder schützen. Hatschepsut wird somit nicht nur Königsschwester, sondern auch Königsgemahlin. Zusätzlich erteilt man ihr den traditionellen Titel der Gottesgemahlin. Dieser beinhaltet die verantwortungsvolle Aufgabe, mit dem durch den Pharao vertretenen Gott den göttlichen Erben und Thronfolger zu zeugen. Auch dies ist Teil der Legitimationspolitik zu Beginn des Neuen Reiches.

Als konventionelles Königspaar regierten Hatschepsut und ihr Mann in den folgenden Jahren gemeinsam das Land. Sie setzten die erfolgreiche Außenpolitik ihrer Vorgänger fort. Die „Erste der Frauen“ scheint während dieser Zeit die ihr zugeordnete Rolle als repräsentative Ehefrau im Hintergrund akzeptiert zu haben. Zudem gebar sie Thutmosis II. trotz ihrer jungen Jahre mindestens ein Kind, ihre Tochter Neferure. Lange währte ihr Leben als Königsgemahlin nicht. Schon nach knapp drei Jahren

Regierungszeit starb Thutmosis II. Da es Hatschepsut in der kurzen Zeit nicht gelungen war, einen männlichen Thronfolger zur Welt zu bringen, wurde erneut der Sohn einer Nebenfrau zum Pharaο ernannt – Thutmosis III.. Allerdings war dieser zu diesem Zeitpunkt wie seine Halbschwester Neferure erst knapp zwei Jahre alt.

Damit begann eine weitere wichtige Etappe in der Karriere der Hatschepsut. Denn die inzwischen etwa 15-jährige Königswitwe wurde nun als Regentin für ihren Stiefsohn eingesetzt. Planmäßig sollte sie bis zur Mündigkeit des amtierenden Pharaο die Regierungsgeschäfte übernehmen. Eine Regelung, die es im Alten Ägypten seit der Reichseinigungszeit um 3000 v. Chr. gab.

Der erfolgreiche Berufsweg der Hatschepsut von der Königstochter zur Königsschwester und Gottesgemahlin,

hin zur (großen) Königsgemahlin und schließlich zur Regentin, steht bis zu diesem Zeitpunkt ganz in der altägyptischen Tradition.

Nun aber wandelt sich die Situation. Statt sich mit der ihr vorgeschriebenen Rolle zu begnügen, bricht sie radikal mit den Traditionen und entwirft ihren eigenen Karriereweg. Sie wartet nicht geduldig auf die Mündigkeit ihres Stiefsohnes, um sodann in den Hintergrund zurückzutreten. Hatschepsut lässt sich selbst zum Pharaο proklamieren.

Ogleich Hatschepsut nicht die einzige Frau auf dem Pharaοenthron war, nimmt sie eine Sonderstellung ein, da sie nicht in einer dynastisch kritischen Übergangssituation an die Macht kam. Sie entwickelte ihre eigene Legitimation zur Ausübung des Herrscheramtes. Dabei riss sie die Macht sicherlich nicht in einem einzi-



„Soldaten“. Relief aus Kalksandstein, Neues Reich, um 1470 v. Chr. Foto: Merkel



gen Coup an sich, sondern ging taktisch außerordentlich vorsichtig und klug zu Werke.

Zunächst einmal musste Hatschepsut eine Lösung für den legitimen, wenn auch unmündigen Amtsinhaber Thutmosis III. finden. Dies gelang, indem sie ihn kurzerhand zum Mitregenten, zu ihrem eigenen Nachfolger ernannte. Sie degradierte somit den rechtmäßigen Pharaon zum „König im Wartestand“. Dabei übernimmt sie die bisherigen Regierungsjahre des Thutmosis III. und rechnet sie ihrer eigenen Herrschaftszeit hinzu.

Dennoch muss betont werden, dass sie den legitimen Pharaon Ägyptens niemals zu verstecken oder ignorieren suchte. Immer wieder gibt es Abbildungen, auf denen er hinter ihr dargestellt ist. Besonders bemerkenswert aber ist, dass Hatschepsut ihre eigene Königslegitimation entwirft und gekonnt in Szene setzt. Sie entwickelt einen Mythos, in dem ihr inzwischen vergöttlichter Vater Thutmosis I. sie zu seinem Nachfolger krönt. Vor allem aber lässt sie in ihrem Totentempel in Deir el-Bahari textlich und bildlich ihre Zeugung, Erwählung, Krönung und Beauftragung durch den Götterkönig Amun höchstpersönlich darstellen. Mit dieser Fiktion ihrer göttlichen Abstammung und Auserwähltheit versucht Hatschepsut, ihre Position als Frau auf dem ägyptischen Pharaonenthron zu festigen.

Auch ihre Suche nach einem angemessenen äußeren Erscheinungsbild scheint vom Wunsch nach Anerkennung geprägt zu sein. Wie lässt sich eine Frau darstellen, die sich in einer Männerdomäne zu behaupten sucht? Selbstverständlich übernahm Hatschepsut bei ihrer Thronbesteigung die charakteristischen Elemente des königlichen Ornaments sowie der Herrschaftsinsignien. Gleichzeitig aber wurde bei den frühen Darstellungen



*Kopf der Sphinx der Hatschepsut, Sandstein, 18. Dynastie. Foto: H.G. Merkel*

versucht, die Weiblichkeit des neuen Pharaons durch Frauengewänder oder weibliche Formen und Gesichtszüge unter männlicher Kleidung zu verdeutlichen. Im Laufe ihrer Regierung aber lässt sich Hatschepsut dann eindeutig im vollständigen männlichen Ornat mit Schurz, Tierschwanz und Königsbart ohne weibliche Attribute darstellen.

Diese „idealisierten“ Figuren sind häufig kaum mehr von denen ihres Stiefsohnes zu unterscheiden. Sicherlich kann vermutet werden, dass die Darstellung einer Frau als Pharaon für die Zeitgenossen nur schwer akzeptiert werden konnte. Indem sie ihr weibliches Aussehen, das sie als nichtgöttlich und weit unter dem König stehend abgestempelt hätte, abstreifte,

konnte sie als ebenbürtiger Pharao anerkannt werden.

Mit ihrem Griff nach dem Thron erreichte Hatschepsut den Höhepunkt ihrer beruflichen Karriere. 20 Jahre regierte sie und sorgte für das Land. Als Hauptereignisse ihrer Regierungszeit ließ sie selbst „offiziell“ nicht militärische, sondern ausnahmslos friedliche Ereignisse verkünden. Dazu gehörte insbesondere die große Expedition in das legendäre Weihrauchland Punt.

Kriegerische Auseinandersetzungen werden während ihrer Amtszeit zumindest in den bekannten offiziellen Quellen kaum erwähnt. Auch über das Ende dieser außergewöhnlichen Frau auf dem ägyptischen Thron ist nur wenig bekannt. Spätestens im 22. Regierungsjahr Thutmosis III. – seit seiner offiziellen Krönung nach dem Tod seines Vaters als zweijähriger Junge – hört Hatschepsut plötzlich auf zu existieren. Von diesem Zeitpunkt an scheint auch ihr Name systematisch ersetzt worden zu sein. Dennoch sind bis heute genügend Hinweise auf Hatschepsut erhalten geblieben, die den Karriereweg dieser ungewöhnlichen Frau veranschaulichen. Im Historischen Museum der Pfalz sind sie jetzt zu sehen.

Das Historische Museum der Pfalz zeigt die Ausstellung „Hatschepsut - Königin Ägyptens“ noch bis zum 27. Oktober.

### **Leben zur Zeit der Hatschepsut**

Im Bereich „Junges Museum“ wird die Geschichte des Pharao Hatschepsut für Kinder anschaulich aufbereitet dargeboten. Darüber hinaus haben die jungen Museumsbesucher mehrfach Gelegenheit, selbst in die Zeit der Regentschaft von Hatschepsut zu schlüpfen und das Leben im alten Ägypten nachzuempfinden. Museumspädagogisch aufgebaut sind die Aktionen für Kinder auf jeden Fall ein Erlebnis.

Die Kinder-Aktionen laufen im Rahmen eines Ferienprogramms, das von den Museumspädagogen des Historischen Museums der Pfalz während der Sommerferien angeboten wird.

Am Dienstag, 9. Juli, 15 Uhr, startete das Ferienprogramm mit „Papyrus“. Hierbei wird richtiger Papyrus, das Papier der alten Ägypter, hergestellt.

Eine Woche später, Dienstag, 16. Juli, 15 Uhr, erfuhren die Kids, dass die alten Ägypter ihre Sandalen nicht im Schuhladen kaufen konnten, sondern sie selbst fertigten. Wie das funktionierte, erfahren sie auch – und können es gleich ausprobieren.

Am Dienstag, 23. Juli, 15 Uhr, weicht das Ferienprogramm die Kinder in die geheimnisvollen „Hieroglyphen“ ein. Die Veranstaltung beginnt mit einer kindgerechten Einführung zur Entstehung, Rolle und Bedeutung der Schrift. Die Teilnehmer lernen ihren Namen mit Hieroglyphen zu schreiben.

Eine Woche später, Dienstag, 30. Juli, 15 Uhr, dreht sich alles um die „Glücksbringer des alten Ägypten“. Amulette spielten damals eine wichtige Rolle. Nach einer Einführung in die Bedeutung der verschiedenen Amulette gestalten die Kinder ihren persönlichen Glücksbringer.

Der Nachmittag des 6. August ist dem „Skarabäus“ gewidmet, der als Grabbeigabe und Schmuckstück eine wichtige Rolle spielte. Skarabäen symbolisieren den Sonnengott Re und stehen für den Zyklus des Lebens. Beendet wird das Ferienprogramm am 13. August mit einem „Sistrum“. Das war ein Musikgerät, das bei religiösen Festen zu Ehren der Göttin Hathor gespielt wurde. Die Kinder können das Instrument selbst herstellen.

Weitere Informationen und Anmeldung für alle Veranstaltungen im Historischen Museum der Pfalz sind möglich unter Telefon 06232/620222.

# DUPRÉ

BAU GMBH & CO. KG  
HOCH-, TIEF- UND INGENIEURBAU  
BAUWERTERHALTUNG • SCHLÜSSEL-  
FERTIGBAU • BETONSANIERUNG

UMWELTECHNIK &  
CONTAINERSERVICE GMBH

**biobric** Holzbriketts  
Holzrecycling • Containerdienst  
Reinigung von kontaminierten  
Böden • Biofilter • Umwelttechnik  
Erden & Kulturböden • Komposte

Franz-Kirrmeier-Straße 17 • 67346 Speyer  
Fon 06232 - 295555 • Fax 06232 - 71066  
Postfach 1228 • 67322 Speyer



Tullastraße 50, 67346 Speyer  
Tel. (06232) 41535, Fax (06232) 43779

Mo. - Fr. 11<sup>00</sup>-14<sup>00</sup> Uhr  
und 17<sup>00</sup>-24<sup>00</sup> Uhr  
Mittwoch Ruhetag  
Nebenzimmer bis 40 Personen  
8 Bundeskegelbahnen

## Gasthaus Waldeslust

Iggelheimer Straße 19, 67346 Speyer  
Tel. (06232) 35275,  
Fax (06232) 43779

Mo. - Fr. 11<sup>00</sup>-24<sup>00</sup> Uhr  
Sa. - So. 10<sup>00</sup>-24<sup>00</sup> Uhr  
Sa., So. und Feiertage  
durchgehend warme Küche  
verschiedene Nebenzimmer

E-mail: [fimmel@odinet.de](mailto:fimmel@odinet.de)

[www.gasthaus-waldeslust.de](http://www.gasthaus-waldeslust.de)

# JA, ICH WILL ...

... die aktuellste, umfassendste und kompetenteste Berichterstattung aus Speyer und der Region lesen. Und das Beste aus Politik, Sport, Wirtschaft, Kultur und Aller Welt gibt es dazu.

Testen Sie uns 2 Wochen kostenlos und unverbindlich!



Lieferung ab ..... an folgende Adresse:

Name/Vorname

Straße/Haus-Nr.

PLZ/Wohnort

Tel.-Nr.

Datum

**SPEYERER  
TAGESPOST**

Am Königsplatz · 67346 Speyer · Tel. 0 62 32/60 11-0

## Bücher natürlich bei



# Buchhandlung Oelbermann

Auswahl - Erfahrung - Kompetenz in Sachen Buch

Buchhandlung Oelbermann Wormser Straße 12 und am Parkplatz Löffelgasse Tel. 06232-60230  
Filialen in Speyer: Dudenhofer Straße 28 · Tel. 06232-602325 · Maximilianstraße 90 · Tel. 06232-602326  
Limburgerhof: Burgunderpl. 3 · Tel. 06236-60222 · Schifferstadt: Bahnhofstr. 46-48 · Tel. 06235-959318  
Oder bestellen Sie Ihre Bücher im Internet unter: <http://www.oelbermann.de>

# Leben zur Zeit der Hatschepsut

Andrea Pauli, Redakteurin der Speyerer Tagespost, hat in einer Sonderveröffentlichung anlässlich der Ausstellung mit dem Titel „Hatschepsut – KönigIN und Pharao“ verschiedene Aspekte des Lebens zur Zeit der 18. Dynastie im alten Ägypten beleuchtet. Nachfolgend Ausschnitte aus dieser Veröffentlichung:

## Die Herrin des Hauses

Die gesellschaftliche Stellung von Mann und Frau war, soweit aus Texten und bildlichen Darstellungen ableitbar, weitgehend gleichwertig. Der Ehestand galt unangefochten als soziales Ideal. Die Ehescheidung konnte von beiden Partnern betrieben werden und war genau wie die Heirat ein privater Akt. Jede Ehefrau führte die Bezeichnung „Herrin des Hauses“. Sie konnte im vermögens- und güterrechtlichen Bereich frei entscheiden, ohne dass der Mann Einspruch erheben konnte.

Für die ägyptische Familie waren die Nachkommen, egal ob Mädchen oder Jungen, sehr wichtig. Kinderlosigkeit galt als großes Unglück. Aufgabe der Kinder war nicht nur, sich bei Krankheit und Alter um die Eltern zu kümmern, sondern auch Sorge um Bestattung und Totendienst zu tragen. Der werdenden Mutter wurde besondere Fürsorge und Schutz entgegengebracht, denn Schwangerschaft und Geburt bilden im Leben der Frau eine besonders kritische Phase. Als Schutzgöttin wurde Thoeris mit schwangerem Nilpferdleib verehrt. Außerdem wachte der Hausgott Bes über das Reich der Frau, besonders über Liebe und Ehe, Empfängnis und Schwangerschaft.

Die Kinder wurden von der Mutter bis zum Alter von drei Jahren gestillt. In Familien mit höherem Stand oder in Königsfamilien konnte die Pflege des Nachwuchses einer Amme anvertraut werden.

Die Aufgaben der Ehefrau blieben meist an die häuslichen Tätigkeiten und an die Kindererziehung gebunden. Dennoch konnten Frauen im alten Ägypten auch einen Beruf ausüben. Wahrscheinlich waren es in der Regel junge Frauen vor ihrer Heirat oder Frauen aus sozial hochstehenden Familien mit entsprechender Dienerschaft, die eine berufliche Tätigkeit ausüben konnten. In Überlieferungen begegnen uns Frauen bei den unterschiedlichsten Tätigkeiten: in der Landwirtschaft beim Dreschen und Kornmahlen, im Haushalt beim Backen, Kochen und Bierbrauen, im Handwerk beim Spinnen und Weben.

## Was Gräber erzählen können

Unser Wissen über das alltägliche Leben zu Zeiten der Regentschaft der Königin Hatschepsut schöpfen wir aus verschiedenen Quellen. Die schriftlichen Überlieferungen in Hieroglyphenschrift und in der hieratischen Alltagsschrift geben uns eine Fülle an Informationen. Besonders interessant sind in diesem Zusammenhang die sogenannten Ostraka, Ton- oder Kalksteinscherben mit hieratischer Schrift und bildlichen Darstellungen, die unter anderem auch für alltägliche Aufzeichnungen wie Rechnungen oder im Handel verwendet wurden.

Eine weitere wichtige Quelle stellen die Gräber und die Grabbeigaben hoher Persönlichkeiten dar. Sie sind gewissermaßen ein Spiegel des Lebens.

Alle Annehmlichkeiten des Diesseits sollte der Verstorbene auch im Jenseits vorfinden. Die Grabwände waren mit Szenen aus seinem täglichen Leben (Erntedarstellungen oder Handwerkerszenen) geschmückt. Grabbeigaben überliefern so ein lebendiges Bild der ägyptischen Alltagskultur. Neben Möbeln wie Tisch, Stuhl, Truhe und Bett, spielen Gefäße aus Stein, Ton und Flechtwerk eine große Rolle. Schmuck, Kleidung und Utensilien zur Körperpflege waren nicht nur im Alltag, sondern auch für das jenseitige Leben von großer Bedeutung.

Durch Grabungen, wie etwa in der „Arbeitersiedlung“ in Deir el Medineh, Theben-West, wird unser Bild über die Alltagskultur ergänzt und erweitert. In dieser Siedlung lebten viele

Generationen von Beamten, Künstlern, Handwerkern und Arbeitern, die mit der Anlage der Königsgräber beauftragt waren. Die meist eingeschossigen Wohnbauten – sowohl der einfachen Menschen als auch der wohlhabenden Beamten – bestanden aus luftgetrockneten Ziegeln, die aus Nilschlamm gefertigt waren. Die Gebäude der hohen Beamten hatten einen rechteckigen Grundriss. Je nach Größe waren sie in verschiedene Räume wie Empfangs- und Aufenthaltsraum mit Holzsäulen, Schlafgemach mit eingebautem Bett, Küche, einem Keller für Vorratsgefäße und Sanitäreinrichtungen unterteilt.

Grabmalereien des Neuen Reiches verdeutlichen, dass zum Anwesen der Wohlhabenden nach Möglichkeit ein



*Hocker, Höhe 21 Zentimeter, Neues Reich.*

*Foto: Uni Tübingen*

Garten mit Teich gehörte. Um den im Zentrum liegenden rechteckigen Fischteich mit Lotosblumen wuchsen verschiedene Bäume, meist Sykomoren oder Palmen. Im heißen Klima Ägyptens sorgten sie für Kühle und Schatten und spendeten wohl-schmeckende Früchte. Zur Inneneinrichtung gehörten Sessel, Stühle, Tische und Betten, sowie Truhen und Schränke zur Aufbewahrung von Gegenständen. Einige Möbelformen blieben durch die Jahrhunderte hindurch unverändert. Die Neuerungen betreffen im Allgemeinen nur die Zusatzelemente und Verzierungen, die nicht nur den Zeitgeschmack widerspiegeln, sondern auch die soziale Stellung des Besitzers andeuten.

Der Stuhl und Hocker mit Tierfüßen und geflochtener Sitzfläche wurde zum Standardmöbel. Seit dem Mittleren Reich gab es Klapphocker, deren Holzgestell ab dem Neuen Reich mit Entenköpfen verziert sein konnte. Die Betten hatten am Fußende ein Brett, am offenen Kopfende stand die Kopfstütze, auf die die Ägypter ihr Haupt legten.

In der Ausstellung sind neben einem Hocker mit geflochtener Sitzfläche, einem Möbelbein in Form eines Löwenfußes auch Kopfstützen vertreten. In einem durch die Ausstellungsarchitektur angedeuteten „Haus“ kann der Besucher ausprobieren, wie bequem eine solche Kopfstütze zum Schlafen ist.

Zum täglichen Leben eines Ägypters gehörte auch eine Fülle von verschiedenen Gefäßen. Schüsseln, Näpfe, Teller und Tassen wurden bei der Küchenarbeit verwendet. Selbstverständlich gab es auch Tischgeschirr. Besondere Gefäße waren ausschließlich für Getränke wie Wasser, Wein, Bier oder Milch bestimmt.

Im Neuen Reich treten einige neue Formen auf. Die Gefäße sind jetzt oft

mit einem oder mehreren Henkeln ausgestattet. Die Dekoration der Keramik besteht aus geometrischen Motiven in Rotviolett oder Schwarz. Neben den einheimischen waren auch keramische Erzeugnisse aus dem Ausland begehrt. Fein gearbeitete Tongefäße aus dem kretisch-mykenischen Kulturkreis waren ebenso vertreten wie Gefäße aus Zypern oder aus Syrien. Sie waren ursprünglich Verpackungsmaterial für wertvolle Handelsware wie kostbare Salböle oder Opium.

Die in der Ausstellung präsentierte Importkeramik verdeutlicht nicht nur die weitreichenden Handelsbeziehungen zur Zeit der Hatschepsut und



*Stele des Bürgermeisters Amenmehet mit Darstellung des Königs Thutmosis II. beim Opfer. Foto: S. Kitai*

Thutmosis III., sondern auch den wachsenden Wohlstand des Landes. Neben Keramik waren Gebrauchsgegenstände aus Flechtwerk weit verbreitet. Zur Herstellung von Körben verwendeten die Ägypter bevorzugt die Rippen der Palmlätter. Eine geknüpft Matte konnte als bequemes Lager oder als unverzichtbarer Sonnenschutz dienen. Aber auch Gefäßuntersetzer, Sandalen und vieles mehr wurde aus Flechtwerk hergestellt.

Schmuck war für den altägyptischen Menschen ein unverzichtbares Element, der sowohl von Frauen als auch Männern getragen wurde. Er diente nicht nur zum Schmücken oder als Statussymbol, sondern sollte die Menschen in Form von Amuletten vor allen möglichen Gefahren bewahren, sei es vor wilden Tieren, Krankheiten, Unfällen oder Naturkatastrophen wie Überschwemmungen oder Dürre. Die in der Ausstellung präsentierten Stücke zeigen einen Querschnitt des im Neuen Reich gebräuchlichen Schmucks. Bei festlichen Anlässen legte man einen Blütenhalskragen um und erfrischte sich am Duft der Lotusblüte. So wurden Blütenhalskragen

auch aus farbiger Fayence – gewissermaßen für die Ewigkeit – hergestellt. Während Halsschmuck wie Ketten oder Halskragen bereits in den früheren Epochen geschätzt wurden, treten im Neuen Reich auch Schmuckstücke wie Ohrringe, Ohrpflocke und Fingerlinge auf.

Der Körperpflege kam im alten Ägypten eine große Bedeutung zu. In diesem Zusammenhang spielt auch die Kosmetik eine wichtige Rolle. Neben medizinisch-hygienischen Aspekten unterstreicht sie die erotischen und sexuellen Reize und besitzt somit lebenserhaltende und lebensschaffende Bedeutung. Kostbare Schminkgefäße, Salblöffel, Spiegel, Schminkstifte und -paletten, Haarnadel und Kamm werden deshalb ebenfalls in der Ausstellung präsentiert.

Die verschiedenen Schminkefarben wurden durch Zerreiben von Edelsteinen wie etwa Lapislazuli oder Malachit auf speziellen Schminkpaletten und durch Hinzufügen von Ölen erzeugt. Den einzelnen Edelsteinen wurden heilende und schützende Wirkung zugesprochen. Ebenso nutzte man die Heil- und Farbkraft einzelner Pflanzen.

*Geschenke zum Verlieben*



## Speyerer Kunst- u. Trachten Stube

Öffnungszeiten:  
Mo-Fr 10.00–18.00 Uhr  
Samstag 10.00–15.00 Uhr

Gutenbergstraße 16 · 67346 Speyer · Tel. 06232/24427

Inh.: Chr. Krüger



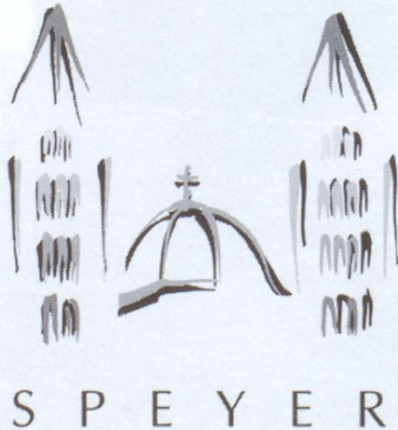


*Pavian des Thot, Steatit, Höhe 13,8 Zentimeter, Neues Reich. Foto: Uni Heidelberg*



Heidentürmchen

**Die Dom- und Kaiserstadt Speyer,  
das UNESCO-Weltkulturgut „Dom zu Speyer“  
das Historische Museum der Pfalz,  
das Technik Museum Speyer und  
die IMAX-Filmtheater  
freuen sich auf Ihren Besuch**



Wir informieren Sie gerne:  
Tourist-Information Speyer  
Maximilianstr. 11  
67346 Speyer  
Tel. 062 32/14 23 92  
Fax 062 32/14 23 32

**Top-Prämie für jeden  
neuen Pilger-Leser!**



**SIEMENS  
Küchenmaschine MK22EU**

Leistungsstarke Küchenmaschine für kleine und große Mengen. Geeignet zum Zerkleinern, Hacken, Mixen, Pürieren, Schneiden, Raspeln, Schlagen, Rühren und Kneten. 2 Schaltstufen und 1 Momentstufe. 400 Watt.

Bestell-Nr. 72461-0

Coupon ausschneiden und einsenden an DER PILGER · Postfach 17 07 · 67327 Speyer

**der pilger**

**Prämien-Gutschein**

Ich habe nebenstehenden Abonnenten für den PILGER geworben und versichere, dass dieser in den letzten sechs Monaten nicht Bezieher des Bistumsblattes war. Ich selbst werde mein Abonnement auch weiterhin aufrechterhalten.

Prämienwunsch:  
Küchenmaschine

Name, Vorname

Straße, Nr.

PLZ/Ort

Datum, Unterschrift

**Bestellschein**

Hiermit bestelle ich ab \_\_\_\_\_  
die Kirchenzeitung für das Bistum Speyer, DER PILGER, für die Dauer von mindestens 24 Monaten zum Preis von z. Zt. monatlich € 4,27 einschließlich MwSt. + € 0,73 Zustellgebühr.  
Erfolgt innerhalb eines Monats vor Ablauf der 24 Monate keine Kündigung, so verlängert sich der Bezug auf unbestimmte Zeit; er kann mit einer Monatsfrist zum Ende eines Quartals gekündigt werden.

Name, Vorname

Straße, Nr.

PLZ/Ort

Kto.-Nr.

BLZ

Datum, Unterschrift

Ich weiß, dass ich diese Bestellung innerhalb einer Woche ab heutigem Datum schriftlich bei der zuständigen Ortsagentur oder bei der Pilger-Druckerei GmbH, Postfach 17 07, 67327 Speyer, widerrufen kann. Maßgebend für einen fristgerechten Widerruf ist das Datum des Poststempels.

Datum

Unterschrift des Bestellers

seit 1892  
**AQUARIUM** *Harster*  
 Wasserpflanzen · Zierfische · Teichfische  
 ALLES für den Gartenteich

• Teichfolie



• Fertigteiche

• Springbrunnen

• Teichpumpen

• Süß- u. Meerwasser  
 Aquaristik



67346 Speyer  
 Austraße 10

Telefon (0 62 32) 3 23 83

Telefax (0 62 32) 3 29 88

Montags geschlossen

Alter und Neuer **S a m m e r**



**Eichbaum**  
 DUNKLES WEIZEN

RHEINGÖNHEIMER

Weizenbier



**RHEINPROMENADE S P E Y E R**

**georg / häußler**

**Fenster vom Fachmann**

Holzfenster · Kunststoff- und Holz-Alu-Fenster  
 für Neu- und Altbau · Qualitätsfenster aus eigener Werkstatt

Meisterbetrieb seit mehr als 120 Jahren

Reparatur-Service · Verglasungen

Glanzglastüren · Spiegel · Fenster für Ihr Haus

Industriestraße 36, 67346 Speyer, ☎ (06232) 7 51 27



# ...und was wollen Sie erreichen?



- \* Erfolg im Beruf?
- \* Eine glückliche Partnerschaft?
- \* Freude am Leben?
- \* Finanzielle Unabhängigkeit?
- \* Ein sorgenfreies Leben  
im Alter?

ICH INFORMIER' MICH  
JETZT ÜBER DIE  
RIESTER-RENTE

01803-266180



**Private Altersvorsorge – am besten jetzt!**  
**Mit uns an Ihrer Seite geht vieles besser.**

**Volksbank Speyer-  
Neustadt-Hockenheim**



# 150 Jahre Institut St. Dominikus

Bevor im 19. Jahrhundert die rasch wachsende Industrialisierung den Lebensstandard wesentlich verbesserte, hatten die Menschen einen dornigen Weg zu gehen. Die Schinderei in den Betrieben steigerte sich ins Unerträgliche, die Kinderarbeit war gang und gäbe. Die pfälzische Kreisregierung, aber auch die Kirchen drängten auf eine Verbesserung im Schulwesen, zumal viele Eltern versuchten, ihre Kinder schon vor dem 13. Lebensjahr der Schulpflicht zu entziehen, um damit das Schulgeld zu sparen – und die Kinder in die Arbeit auf dem Acker und im Stall einspannen zu können. Hinzu kam: Die Ausbildung der Lehrer wies erhebliche Mängel auf.

## Bitte um Schulschwestern

Pfälzer Pfarrer hatten sich bereits im Juni 1838 an Bischof Johannes von Geissel gewandt und ihm die desolante Situation in der Erziehungsarbeit für Mädchen geschildert. Bernhard Mangel, Pfarrer und Distrikts-Schulinspektor in Rheinzabern, bat – im Einverständnis mit dem Speyerer Bischof – König Ludwig I. um Erlaubnis, in der Pfalz ein Schulschwestern-Institut zu gründen. Schon am 23. Oktober 1838 erfolgte aus München die Genehmigung, und der König überwies tausend Gulden für den Baufonds.

In dieser armen Zeit war es schwierig, schnell eine Heimstatt für die künftigen Lehrschwestern zu finden. Auf dem Bischof lasteten schwere Sorgen. Die dringend gebotene Errichtung des Konvikts „nahm des Bischofs ganze und ausschließliche Tätigkeit in Anspruch“, wie der Kirchenhistoriker Franz-Xaver Remling schreibt. Dazu kam im gleichen Jahr die Gründung des katholi-

schen Lehrerseminars in Speyer. Die damalige Priorin des Klosters der Dominikanerinnen von St. Magdalena, Mathilde Königsberger, zeigte sich bereit, das Institut „vorläufig aufzunehmen bis zum Bau eines eigenen Mutterhauses“. So konnte am Pfingstdienstag 1852 das Institut der „Armen Schulschwestern“ mit der schon 1841 von Bischof Geissel festgelegten Organisation endlich realisiert werden. Die zehn ersten Schulschwester-Kandidatinnen begannen ihr Studium – und bereits knapp zwei Jahre später, im März 1854, bestanden alle zehn die staatliche Lehrerinnenprüfung.

Schon 1854 wurden Schwesternstationen in Hagenbach, Maikammer, Otterstadt und Blieskastel gegründet. Es



*Nikolaus von Weis, Förderer des Instituts St. Dominikus.*

folgten 1855 Dudenhofen und Rülzheim, 1857 St. Ingbert, 1859 Winnweiler und Börrstadt. Im Jahr 1887 waren es 32 Stationen mit etwa 100 Schwestern. Bei der steigenden Zahl von Schwesterkandidatinnen wurde ein Neubau unumgänglich. Das Bischöfliche Ordinariat gab dazu 30 000 Gulden. Auf dem Gelände des Klosters St. Magdalena wurde ein Bauplatz gekauft und darauf ein geräumiges Haus gebaut. Doch die Schulschwestern blieben einstweilen noch der Leitung des Klosters St. Magdalena unterstellt. Allerdings, die Verschiedenartigkeit der angestrebten Ziele wie auch des inneren Rhythmus der beiden klösterlichen Gemeinschaften wurden so stark empfunden, dass kaum jemand daran dachte, die beiden Gruppen endgültig zu vereinigen.

### **Mutterhaus auf dem Gieshübel**

Im Bestreben um baldige Selbstständigkeit hatte das Institut in Superior Dr. Joseph Dahl, von 1905 bis 1917 Generalvikar der Bischöfe Konrad Busch und Michael Faulhaber, einen tatkräftigen Helfer. Nach einer Eingabe der Priorin Bonifatia von Besnard wurde durch Prinzregent Luitpold am 5. November 1906 das Institut der Armen Schulschwestern als selbstständige religiöse Genossenschaft und Körperschaft des öffentlichen Rechts anerkannt.

Nach dem Erwerb eines Bauplatzes auf dem Gieshübel entstand nach Plänen des Architekten Rudolph Ritter von Perignon von 1908 bis 1910 das Mutterhaus.

Am Morgen des 1. August 1910 wurde zum Abschied in der Klosterkirche von St. Magdalena ein feierlicher Gottesdienst gehalten. Bei der anschließenden Feier dankte der neue Superior Georg Kuffler für alle Wohltaten, die das Kloster St. Magdalena ein halbes Jahrhundert lang der Genossenschaft erwiesen hat.

### **Handarbeit und Krankenpflege**

Am Ende des Jahres 1910 arbeiteten 222 Schwestern im Dienste der Jugend, 33 Novizinnen und 81 Postulantinnen bildeten den Nachwuchs. Schon bald zeigte sich: Die erzieherischen Aufgaben in den Pfarreien gehen über den Unterricht an Volksschulen hinaus. So waren schon im Laufe der Entwicklungsjahre in einzelnen Gemeinden Handarbeitsschulen entstanden, in denen die Schwestern Frauen und Mädchen im Stricken und Nähen Anleitung gaben. Auch die Bitte, Kindergärtnerinnen auszubilden und in die Filialen zu schicken, wurde schon früh an die Kongregation herangetragen. Im Jahr 1911 entschloss sich die Ordensleitung auch zur Übernahme der ambulanten Krankenpflege.

Die Zahl der Schwestern wuchs nach der Errichtung des St. Marienkrankenhauses in Ludwigshafen-Gartenstadt stark an. Schon bald erwies sich das Krankenhaus mit seinen 450 Betten als Segen für die rasch wachsende Industriestadt und deren Umgebung. Das Jahr 1915 führte das Institut auch auf das Gebiet der Heimerziehung. Zunächst wurden dem Landerziehungsheim Queichheim vier Schwestern für Küche und Krankenpflege zur Verfügung gestellt. Aber schon bald forderte Direktor Nikolaus Moll auch Lehrschwestern für die Jungen im Volksschulalter an. Moll vertraute den Schwestern auch die Sonderschulen in Godramstein und Landau sowie das Kinderheim in Mörlheim an. Auf den Ruf des Katholischen Fürsorgevereins für Frauen, Mädchen und Kinder entsandte das Institut 1916 Schwestern in das St. Annastift in Ludwigshafen-Mundenheim. Es war das einzige halboffene Fürsorgeheim im Bistum Speyer, verbunden mit Säuglingsheim, Übernachtungsheim und Krankenhaus.



Bild des Mutterhauses „Gründungsgebäude“ im Jahr 1852

Foto: ID

### Von Speyer nach Amerika

Im Jahr 1925 war die erste Gruppe der Schwestern dem Ruf des Bischofs von Helena (Montana/USA) gefolgt, um dort die wirtschaftliche Führung des Priesterseminars zu übernehmen. Dieses Haus sollte der Ausgangspunkt für viele Dienste der Schwestern in der Neuen Welt werden, vor allem in armen Indianergebieten. Mit den Jahren verselbstständigte sich die amerikanische Provinz immer mehr; 1983 wurde sie als Kongregation errichtet. Sie zählte zu diesem Zeitpunkt 46 Schwestern.

### Der NS-Staat schlägt zu

Während der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft hatte das Institut St. Dominikus schwere Prüfungen zu bestehen. Am 1. Januar 1937 mussten in der Pfalz 50 Lehrschwestern

den Dienst quittieren; am 1. April des gleichen Jahres erhielten 30 weitere Schwestern in der Pfalz und 65 im ehemaligen Saargebiet die Kündigung. Bereits am 30. Dezember 1936 hatte seitens der Gemeinden die Kündigungswelle für die als Kindergärtnerinnen tätigen Schwestern begonnen. Bis 1941 waren 40 Ordensfrauen hiervon betroffen.

Der NS-Staat ging auch rabiät gegen die christlich geprägten höheren Privatschulen vor. Mit Beginn des Schuljahres 1937/38 wurde das von „Speyerer Schwestern“ geleitete Lyzeum in St. Ingbert, dort die einzige höhere Mädchenschule, stufenweise abgebaut und die erste Klasse einer neu gegründeten städtischen Oberschule eröffnet.

Das völlige Aus für die Klosterschule kam dann 1941.

### **Von der Schule in den Pflegedienst**

Die Oberen standen vor der Aufgabe, die Schwestern einer neuen Arbeit zuzuführen. Die jüngeren Schwestern wechselten nach einer Ausbildung im Ludwigshafener Marienkrankenhaus in den Pflegedienst. Insgesamt 125 Schwestern des Instituts leisteten während der Kriegszeit Dienst in Militärlazaretten.

Auf das Mutterhaus in Speyer kam von 1938 an eine bewegte Zeit zu. Im Juli 1938 musste die Seminarübungsschule an den Stab eines Flakregiments abgetreten werden. Am 30. August 1939 kam der erste Transport mit kranken Evakuierten aus der Südpfalz; sie fanden hier Unterkunft und Pflege. Immer wieder wurden die Institutsgebäude von Militär belegt, auch von Teilen der Reichsstatthalterei Saarbrücken – die Partei war auf der Flucht.

### **Beinahe von Bomben zerstört**

Das Speyerer Mutterhaus wäre am 8. Januar 1945 beinahe Opfer eines Luftangriffs geworden. Als die Schwestern an diesem Tag nach schlimmen Stunden aus dem Keller stiegen, fanden sie den Garten wie umgepflügt. Trichter reihte sich an Trichter, jeweils fünf Meter tief, zehn Meter breit im Durchmesser. Hart an der Gartenmauer entlang waren 60 Sprengbomben und über 500 Brandbomben niedergegangen. Beinahe wäre das Kloster ein Massengrab geworden.

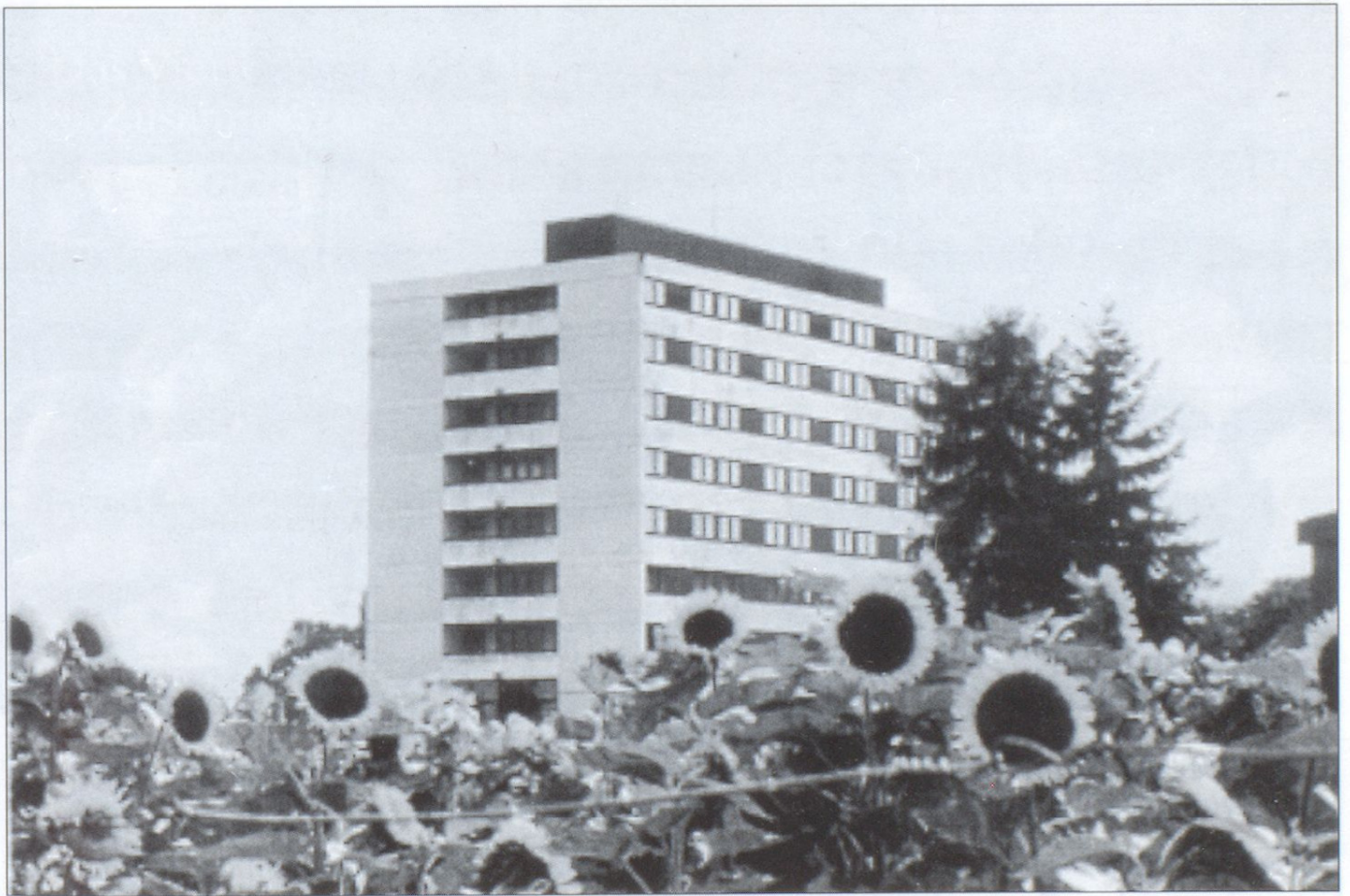
### **Neugründung nach dem Krieg**

Nach dem Zusammenbruch der Hitler-Diktatur wurden die Schwestern wieder in ihre früheren Schulen zurückgerufen. Aber ihre Zahl war gesunken, da über Jahre im Institut keine Ausbildung für Lehrberufe möglich war. Viele ältere Schwestern



*Generalpriorin Gertrud Dahl (links) und Generalvikarin Gertrud Persohn. Foto: ID*





*Das Internatsgebäude des Instituts St. Dominikus ist der Nikolaus-von-Weis-Schule angeschlossen.*  
*Foto: Institut Dominikus*

befanden sich im Pensionsalter oder waren gestorben.

Dennoch ging es nach dem Zweiten Weltkrieg im Institut St. Dominikus wieder deutlich aufwärts. Zu den Schul-Neugründungen zählen die Marienschule in Saarbrücken (1950), ein von über 1000 Schülerinnen und Schülern besuchtes Gymnasium, bis 1994 in Trägerschaft des Instituts, dann vom Bistum Trier übernommen, das Nikolaus-von-Weis-Gymnasium (1953) und 1981 die Nikolaus-von-Weis-Internatsschule, beide in Speyer. Hinzu kam 1970 die Sozialpädagogische Fachschule in Landstuhl, von 1978 an Fachschule für Sozialwesen. Im Jahr 1967 wurde das Kinderdorf Maria Regina in Silz eröffnet, das auch heute bis auf den letzten Platz besetzt ist.

Seit 1957 betreibt das Institut das Catholic Hospital in Battor/Ghana; 1960 kam das St. Dominic's Hospital in Akwatia/Ghana dazu. Schon 1965 konnte

dort eine Lehrerinnenausbildungsanstalt für Mädchen gegründet werden, die nach vier Jahren in eine höhere Schule für Mädchen mit Internat umgewandelt und bereits 1998 einheimischen Händen überantwortet wurde.

Das Institut St. Dominikus erlebte bis in die sechziger Jahre hinein eine Blütezeit, aber dann – mit der zunehmenden Säkularisierung des Lebens – eine Nachwuchskrise. Es wächst die Sorge, wie eine kleine Kongregation ihren einmal übernommenen Aufgaben nachkommen kann, auch in Zukunft. Die Schwestern verschließen nicht ihre Augen vor den großen Herausforderungen. „Im Blick auf die Zukunft mahnt uns das Jubiläumsjahr zur Neubesinnung auf unsere Sendung heute“, schreibt Generalpriorin Schwester Gertrud Dahl in der Festschrift „150 Jahre Institut St. Dominikus Speyer“. Derzeit gehören dem Institut 292 Schwestern an; es hat 34 Niederlassungen in der Diözese Speyer.



*Die Schwestern des Instituts St. Dominikus haben auch ein Herz für Kinder – nicht nur im Krankenhaus sondern auch im Kinderheim. Foto: ID*

## Einrichtungen in der Trägerschaft des Instituts St. Dominikus:

Marienkrankenhaus Ludwigshafen und das dortige St. Anastift mit zusammen über 500 Betten. Kinderheim im St. Anastift mit 70 Plätzen. Krankenpflegeschule im St. Marienkrankenhaus mit 70 Ausbildungsplätzen, Kinderkrankenpflegeschule im St. Anastift mit 60 Ausbildungsplätzen.

St. Josephskrankenhaus, Dahn, mit 100 Betten und die dazugehörige Krankenpflegehilfeschule mit 16 Absolventen im Jahr 2000.

Kinderdorf Maria Regina, Silz, mit 75 Plätzen.

Albertus-Magnus-Gymnasium, St. Ingbert, mit 868 Schülerinnen und Schülern, sowie die Albertus-Magnus-Realschule mit 654 Schülerinnen und Schülern.

Nikolaus-von-Weis-Gymnasium, Speyer, mit 484 Schülerinnen und Schülern sowie Internatsschule mit rund 100 Schülerinnen und Schülern. Das Internat stellt 120 Plätze zur Verfügung.

Realschule St. Katharina, Landstuhl, mit 372 Schülerinnen und Schülern.

Wohnheim der Fachschule für Sozialwesen, Landstuhl, mit 35 Plätzen.

Zwei Krankenhäuser in Ghana mit über 500 Betten. Zusammen nehmen die beiden Hospitäler pro Jahr 20000 Patienten auf, 100000 kommen zur ambulanten Behandlung.

Das Vierteljahresheft des Verkehrsvereins  
in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung

Gleich  
abonnieren!

VERKEHRSVEREIN  SPEYER

Maximilianstraße 11 · 67346 Speyer · Telefon 06232/620490

IHR PARTNER FÜR QUALITÄT!

## Hochreither Malerbetrieb GmbH

67346 Speyer

Stöberstrasse 13

Tel. 06232/70873 Fax 79271 Mobil 0170/2448641

MALER- UND TAPETIERARBEITEN MODERNE RAUMGESTALTUNG PUTZE  
WÄRMEDÄMMUNG BETONSANIERUNG GERÜSTBAU TROCKENAUSBAU  
STUCKDEKOR SCHRIFTEN VERGOLDUNGEN RESTAURIERUNGEN

## JESTER GmbH

- Hallenbau
- Treppenbau
- Innenausbau
- Gerüstbau
- Kranverleih
- Planverleih



## GERÜSTBAU

H  
O  
L  
Z  
B  
A  
U



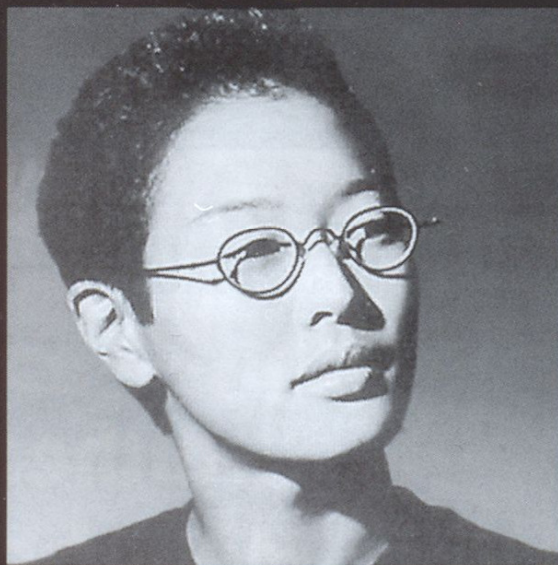
Ihr Fachbetrieb  
für Altbausanierungen

67346 Speyer am Rhein, Im Sterngarten 4, Tel. 06232/76249  
+77248

# BOSSLET

BRILLEN INTERNATIONAL

A face is like a work of art.  
It deserves a great frame.



***l.a. Eyeworks***<sup>®</sup>

GILGENSTR.14, SPEYER

# MANN. IST DAS EIN BIER.

BEN BECKER FÜR UREICH.



AUS DEM  
HAUSE EICHBAUM.

KRAFTVOLL. URIG-HERB.  
SO, WIE'S MÄNNER MÖGEN.  
GENIEßEN SIE DIE EINZIGARTIGE  
URSPRÜNGLICHKEIT DES  
UREICH PILS GESCHMACKS.  
ECHT UND URIG WIE SEIN NAME.  
DAS SPITZENPILS AUS DEM  
HAUSE EICHBAUM.



# UREICH

KRAFTVOLL. URIG-HERB.

## Spenderliste

Helga Alschner  
Veilchenweg 16  
67346 Speyer

Kathy Andersson  
530 Orange Drive Apt. 12  
32701-5363 Fl./Altamonte Spg

Gertrud App  
Julius-Echter-Str. 28  
97922 Lauda/Königshofen

Herbert Bachmann  
Am Rübsamenwühl 3  
67346 Speyer

Wilhelm Batzer  
Allmendstraße 11  
67346 Speyer

August Bechmann  
Donnersbergstr. 27  
68163 Mannheim

Emmy Bengel  
Franz-Stützel-Str. 11  
67346 Speyer

Peter Berg  
Teichstraße 12  
07937 Zeulenroda

E. Bodensohn  
Dr.-Rumpf-Weg 1  
76530 Baden-Baden

Lene Boegler  
Haardter Straße 6  
67433 Neustadt

Gert Boegner  
Paulstraße 26  
67346 Speyer

Claudia Boos  
Am Hang 20  
63911 Klingenberg

Ludwig Braband  
Im Fiedlersee 18  
64291 Darmstadt

Lieselotte Büchner  
Zeppelinstraße 15  
67346 Speyer

Helga Bus  
Breslauer Straße 9  
67346 Speyer

Theodor Decker  
Waltershöhe 21  
67159 Friedelsheim

Hiltrud Deubner  
Eugen-Jäger-Str. 61  
67346 Speyer

Sonja Deuker  
Friedrich-Ebert-Str. 16  
67346 Speyer

Wolfgang Dhuy  
KP 2  
71910 Alapitkä/Finnland

Hedwig und Josef Distel  
Andreasstraße 30  
53179 Bonn

Ernst Dorn  
Erika-Köth-Str. 94  
673435 Neustadt

Rolf Drescher  
Gravelottestraße 5  
75173 Pforzheim

Alfons Eberle  
Kreuzstraße 6  
67434 Neustadt

Helga Endres  
Oedenberger Straße 168  
90491 Nürnberg

## Spenderliste

Egon Engelskircher  
Franzbader Straße 27  
14193 Berlin

Dr. Waltraud Estelmann  
Holzweg 127  
67098 Bad Dürkheim

Manfred Fleischmann  
Am Renngraben 34  
67346 Speyer

Albert Flörchinger  
Mannheimer Str. 36  
68782 Brühl

Helmut Fröhlich  
Mülihalde 56  
CH-8484 Weisslingen

Lothar Frömel  
Alois-Gruber-Weg 1  
67346 Speyer

Walter Gehring  
Unterfeldstraße 4  
76149 Karlsruhe

Ottfried Göller  
Richard-Strauß-Straße 21 f  
82152 Planegg

Walter Goldbach  
Römerstraße 4  
67373 Dudenhofen

Karl-Heinz Graf  
Schwerdstraße 16  
67346 Speyer

Irma Groß  
Friedrich-Ebert-Straße 2  
67346 Speyer

Elisabeth Haaf  
Berghäuser Straße 118  
67354 Römerberg

Elisabeth Haaf  
Am Woogbach 19  
67346 Speyer

Dr. Michael Heine  
Lerchenhöhe 14  
27574 Bremerhaven

Wilhelm Henn  
Weilerbacher Str. 53  
67661 Kaiserslautern

Karl-Jürgen Hennes  
Hubertusstraße 12  
83620 Feldkirchen-Westerham

Robert Hubner  
Kurt-Schuhmacher-Straße 31  
67346 Speyer

M. Iffländer-Reeb  
Posener Straße 3  
46146 Oberhausen

Gottfried Josse  
Ernst-Reuter-Straße 24  
67373 Dudenhofen

Ferdinand Jülich  
Wickopweg 8  
64289 Darmstadt

Horst Jung  
Eselsdamm 42 a  
67346 Speyer

Ludwig Kiefer  
Kastanienweg 14  
67434 Neustadt

Franz-Peter Kleiss  
Schillerstraße 12  
67376 Harthausen

Walter Kling  
Schraudophstraße 10  
67346 Speyer

## Spenderliste

Eberhard Körbling  
Bahnhofstraße 15  
67346 Speyer

Dr. Karl Korz  
Berghalde 56  
69126 Heidelberg

Dr. Emil Kuntz  
Hubertusstraße 6  
82152 Planegg

Manfred Linn  
Auf der Enkelwies 24  
55469 Simmern

Robert Löffler  
Kämmererstraße 33  
67346 Speyer

Werner Magin  
8 a Strada Nr. 7  
I-20096 Segrate-San Felice

Prof. Bernhard Maier  
Jahnstraße 15  
69226 Nussloch

Hildegard Mattern  
Charlottenstraße 31  
66955 Pirmasens

Gabie Maurer-Böhm  
Mühlturmstraße  
67346 Speyer

Matthias Meckel  
Maximilianstraße 49  
67346 Speyer

Ferdinand Metzger  
Friedrich-Ebert-Str. 16  
76887 Bad Bergzabern

Gertrud Mohr  
Bahnhofstraße 38  
67346 Speyer

Heinrich Mohr  
Zeppelinstraße 28  
67346 Speyer

Franz Mülberger  
Rietburgstraße 22  
67346 Speyer

Dieter M. Müller  
Friedrich-Küch-Straße 21  
45136 Essen

Emil Müller  
Kardinal-Wendel-Straße 1  
67346 Speyer

Dr. Gerhard Müller  
Auf Langreis 3  
54318 Mertendorf

Theresia Nord  
Franz-Bögler-Weg 1  
67346 Speyer

Dr. Matthias Nowack  
Querstraße 3  
67166 Otterstadt

Erwin Ofer  
Schanzstraße 104  
67063 Ludwigshafen

Ilse Oppinger  
Franz-Bögler-Straße 2  
67346 Speyer

Käthe Oppinger  
Josef-Schmitt-Straße 7  
67346 Speyer

Kurt und Ruth Pfleger  
Bellmannskamp 3  
21339 Lüneburg

Hedwig Philipp  
Alexander-König-Straße 9  
53115 Bonn

# Spenderliste

Hermann Preuss  
Falkenturmstraße 3  
67346 Speyer

Karoline Regel  
Allmendstraße 12  
67346 Speyer

Dieter Rentschler  
Am Fischmark 5a  
67346 Speyer

Hilde Roth  
Wilhelm-Busch-Weg 6  
67346 Speyer

Erika Rotzal  
Schollerstraße 10  
67117 Limburgerhof

W. Ruppert  
Erlenweg 5  
67346 Speyer

Werner Sandler  
Wittelsbacher Straße 10  
67346 Speyer

Helmtrud Schaaf  
Rulandstraße 10  
67346 Speyer

Anneliese Schewe  
Dantestraße 14  
69115 Heidelberg

Christa Schuster  
Benzstraße 10  
67346 Speyer

Hans-Dieter Schwan  
Lange Gewann 19  
67346 Speyer

Hubert Sichling  
Herzogstandstraße 6  
86926 Greifenberg

Gottfried Stache  
Wendseeufer 19 d  
14774 Brandenburg

Karl Süs  
Trifelsstraße 17  
67346 Speyer

Guido und Magda Thomas  
Torwiesenstraße 19  
68163 Mannheim-Lindenhof

Hans Vogler  
Alte Mainzer Straße 88  
55129 Mainz

Hermann Vollmer  
Wormser Straße 28 a  
67346 Speyer

Kurt-Georg Walter  
Birkenweg 2  
67346 Speyer

Töns Wellensiek  
Kleine Greifengasse 16  
67346 Speyer

Der Verkehrsverein dankt allen Spendern für ihre Unterstützung.

Spenden werden erbeten unter dem Stichwort „Vierteljahreshefte“ auf folgende Konten:

Kreis- und Stadtparkasse  
Speyer  
Kto. 11 999, BLZ 547 500 10

Volksbank Speyer-Neustadt-  
Hockenheim e.G.  
Kto. 34 50, BLZ 547 900 00





Bürgermeister Hanspeter Brohm zeichnet in der Stadtbücherei die Gewinner des Vorlesewettbewerbs der 6. Klassen aus. Senys Kus (Georg-Friedrich-Kolb-Hauptschule) und Pia Matthes (Hans-Purmann-Gymnasium) gewinnen die ersten Preise. Foto: Venus

## Chronik 2002

### 4. Februar

Regierungsschuldirektorin Heiderose Zegermacher überreicht den Schülerinnen und Schülern der Zeppelin-schule die Siegerurkunden des rheinland-pfälzischen Schülerzeitungswettbewerbs. Wie bereits im Vorjahr wurde die Schülerzeitung „Der Überflieger“ als beste Grundschulzeitung ausgezeichnet.

### 7. Februar

Bischof Dr. Anton Schlembach vollendet das 70. Lebensjahr. Seit 1983 ist

der Unterfranke Bischof von Speyer. Die Feierlichkeiten werden mit einem Gottesdienst im Dom beschlossen.

### 15. Februar

Bürgermeister Hanspeter Brohm zeichnet in der Stadtbücherei die Gewinner des Vorlesewettbewerbs der 6. Klassen aus. Senys Kus (Georg-Friedrich-Kolb-Hauptschule) und Pia Matthes (Hans-Purmann-Gymnasium) gewinnen die ersten Preise.

### 16. Februar

Stadtfeuerwehrinspekteur a.D. Friedel Flörchinger wird 70 Jahre alt. 1950 trat er der Freiwilligen Feuerwehr bei, de-

ren Leitung er 1967 übernahm. 1974 wurde er zum Feuerwehrinspekteur befördert. Heute engagiert er sich in drei Chören, der Kolpingfamilie und im Seniorenbeirat.

### 17. Februar

Die bekannte Speyerer Pressefotografin Bettina Deuter feiert ihren 70. Geburtstag. Über 50 Jahre dokumentierte sie das Zeitgeschehen in Speyer und veröffentlichte bisher sechs Bildbände.

### 19. Februar

Die Tagespost feiert im Historischen Ratssaal ihr 50-jähriges Bestehen. Die Festrede hält, in Vertretung für den erkrankten Ministerpräsidenten Kurt Beck, Staatssekretär Roland Härtel. Gleichzeitig wird das Buch „Kinder wie die Zeit vergeht! Das Speyerer Fotoalbum der fünfziger Jahre“ vorgestellt. Tagespostleser hatten Fotos der

fünfziger Jahre aus ihren Privatalben zur Verfügung gestellt.

Gottfried Stach

### 21. Februar

Professor Otto Roller, Direktor des Historischen Museums a.D., vollendet das 75. Lebensjahr. Seit 1956 war er für das Historische Museum tätig, dessen Leitung er von 1977-1992 inne hatte. Sein Lebenswerk krönten Um- und Neubau des Historischen Museums und dessen Überführung in eine Stiftung des öffentlichen Rechts. Unter seiner Leitung erwarb das Museum hohe Achtung in der Kulturlandschaft. Lange Jahre war er Mitglied der CDU-Fraktion im Stadtrat und war von 1969-1977 als ehrenamtlicher Beigeordneter für Kultur, Stiftungskrankenhaus und Altenheim zuständig.

### 20./21. Februar

In der Nacht dreht ein Aufnahmeteam



Bischof Dr. Anton Schlembach und Pfarrer Bernhard Linvers ehren Erwin Bersch (2. v. rechts) als dienstältesten Dekan der Diözese. Foto: Venus

des ZDF einen Fernsehspot zu Gunsten der Domstiftung. Balletttänzer aus Hamburg tanzen verkleidet als salische Kaiser und Kaiserinnen zu moderner Musik und rufen zu Spenden für den Dom auf.

## 22. Februar

André Baugard, Vorsitzender der Section 1256 des Meailles Militaires Spire, überreicht im Salle d'Honneur der ehemaligen Normand Kaserne das „Diplôme d'Honneur“ an Oberbürgermeister Werner Schineller und Bürgermeister Hanspeter Brohm. Sie erhalten diese Auszeichnung für die gute Zusammenarbeit auf dem französischen Teil des Speyerer Friedhofs und bei verschiedenen multikulturellen Festen.

## 23. Februar

Bischof Dr. Anton Schlembach und Pfarrer Bernhard Linvers ehren in einer Feierstunde im Friedrich-Spee-Haus Erwin Bersch als dienstältesten Dekan der Diözese. Vor 25 Jahren wurde er zum ersten Mal zum Dekan des Dekanates Speyer und danach viermal wiedergewählt. Seit 1971 hat er die neue Pfarrei St. Konrad in Speyer Nord aufgebaut und geprägt.

## 24. Februar

Die Pommersche Landsmannschaft feiert im Haus Pannonia ihr 50-jähriges Bestehen.

Oberkirchenrat Christian Schad führt in der Gedächtniskirche Gordon Emrich in sein Amt als Landespfarrer für Diakonie ein.

## 25. Februar

Schneidermeister Jakob Kraus, Präsident des Weltverbandes der Maßschneider, wird 90 Jahre alt. Für seine Verdienste wurde er vielfach ausgezeichnet: Wanderpreis des Herren-

schneiderhandwerks, Goldene Nadel des spanischen Schneiderverbandes, Handwerkszeichen und Medaille des Weltverbandes in Gold, Ehrennadel des Landes Rheinland-Pfalz, Bundesverdienstkreuz, Ehrenring des deutschen Bekleidungshandwerks und andere Auszeichnungen.

## 26. Februar

Förderverein des Landesarchivs Speyer und Landeszentrale für Politische Bildung veranstalten im Stadtratsitzungssaal eine Tagung zum Thema „Archivarbeit im Spannungsfeld zwischen öffentlichem Interesse und Persönlichkeitsschutz“.

## 27. Februar

Dr. Yvette Gerner zeichnet unter anderen in einer Feierstunde des SPD-Ortsvereins Speyer-West im Gemeindehaus St. Hedwig Dr. Georg Tochter-

67346 Speyer  
Maximilianstraße 74  
Schulplätzle 2

**brillen  
hammer** 

Brillen · Contactlinsen

**Gutes Sehen und Aussehen  
bedeutet Lebensqualität,**



**eine individuelle und persönliche  
Beratung ist aber die Voraussetzung.**

**Fragen Sie uns. Wir beraten Sie gerne.**

**SPEYER (2x) LANDAU GERMERSHEIM HERXHEIM KANDEL**



*Auch in diesem Jahr hatte der Verkehrsverein wieder Busreiseunternehmen aus ganz Deutschland in die Domstadt eingeladen. Sie wurden von Bürgermeister Hanspeter Brohm im Historischen Ratssaal empfangen. Foto: Bug*

mann für 50-jährige sowie Wilhelm Rollnitz für 40-jährige Parteimitgliedschaft aus.

Der gebürtige Speyerer Autor Richard Christ liest auf Einladung der Drach'schen Buchhandlung aus seinem Buch „Der Tag, die Nacht und ich dazwischen“.

## **28. Februar**

Ministerpräsident Kurt Beck eröffnet in der Landesvertretung von Rheinland-Pfalz in Berlin die vom Historischen Museum der Pfalz zusammengestellte Ausstellung „Die Pfalz im 20. Jahrhundert“. Der Speyerer Gastronom Rhett Oliver Driest, Wirt des Gasthauses „Zum Domnapf“, bereitet für die Gäste ein echt Pfälzer Büffet.

Arthur Merl verabschiedet seine Mitarbeiterin Katharina Heinrich nach 45 Jahren Tätigkeit als Bürokräft bei der Firma Merl in den Ruhestand.

## **1. März**

Bürgermeister Hanspeter Brohm empfängt im Historischen Ratssaal rund 50 Vertreter von Busunternehmen und Reiseveranstaltern.

## **2. März**

Oberbürgermeister Werner Schineller und Bürgermeister Hanspeter Brohm zeichnen beim „Ball des Sports“ in der Stadthalle die „Sportler des Jahres“ aus. Als „Sportler des Jahres“ wird Thomas Ligl (40 Jahre) geehrt. Der zweifache Europameister über 100 und 50 Meter Brustschwimmen in der Altersklasse 40 war bereits 1984 zum „Sportler des Jahres“ gewählt worden. Seitdem glänzt er mit sportlichen Höchstleistungen. Claudia Pabst (20 Jahre) wird als „Sportlerin des Jahres“ ausgezeichnet. Sie stand und steht erfolgreich auf der Matte und wurde Judo-Südwestmeisterin der Frauen. „Mannschaft des Jahres“ werden die „Little Starlights“ des Spey-

erer Tanzsportclubs 1990, die zum dritten Mal die Europameisterschaften im Gardetanz gewonnen haben.

Herbert Strubel, Vorsitzender des Pfälzerwald-Vereins, ehrt auf der Jahreshauptversammlung unter anderen Frieda Foltz (98 Jahre) für 75-jährige, Elisabeth Fehn für 50-jährige, Ingrid Kretschmer, Inge Quintus und Adolf und Maria Schäfer für 40-jährige Mitgliedschaft.

### **5. März**

Schwester Maria Anthia, langjährige Leiterin der Entbindungsstation am St. Vincentiuskrankenhaus, stirbt im Alter von 91 Jahren. 1934 kam sie zum Aufbau einer Entbindungsstation nach Speyer. Sie hat bei mehr als 20000 Geburten mitgeholfen.



*Schwester Maria Anthia. Foto: Venus*

### **8. März**

Zum internationalen Frauentag veranstalten die Frauenbeauftragten im Stadtratssitzungssaal einen Aktionsnachmittag zum Thema „Familienorientierte Personalpolitik – ein Beitrag zur Gleichstellung“.

### **11. März**

15000 Zuschauer kommen zu dem vom Verkehrsverein Speyer organisierten Sommertagszug.

### **14.-21. März**

Mit einer Festwoche begeht die Kindertagesstätte Mariä Himmelfahrt in der Engelsgasse ihr 30-jähriges Bestehen. Heute kümmern sich zwölf Erzieherinnen um 100 Mädchen und Jungen.

### **15./16. März**

Rund 2500 Speyerer beteiligen sich am „1. Speyerer Dreck-Weg-Tag“. Über 1000 Schüler und 550 Kindergartenkinder sowie knapp 1000 Helfer aus 32 Vereinen sammeln den Müll von den Straßen und aus den Rheinauen auf.

### **17. März**

Werner Oppinger, Träger der Verdienstmedaille der Stadt, vollendet sein 80. Lebensjahr. Von 1964-1994 war er Stadtratsmitglied (SPD), von 1968-1974 SPD-Vorsitzender und war von 1985-1989 als Beigeordneter für Stadtwerke, Altenheim und Stiftungs-krankenhaus zuständig.

### **19. März**

Oberbürgermeister Werner Schineller überreicht an 36 Personen aus 15 verschiedenen Staaten Einbürgerungsurkunden.

Staatssekretär Günter Eymael, Oberbürgermeister Werner Schineller und Beigeordneter Rolf Wunder weihen

die mit 12 Millionen Mark fertiggestellte dritte Reinigungsstufe der Kläranlage ein. Die Kläranlage Speyer entspricht nun den neuesten Richtlinien.

Oberregierungsschulrätin Heiderose Zegermacher übergibt in einer Feierstunde die Dankesurkunde des Landes Rheinland-Pfalz an Ursula Wex, Rektorin der Siedlungsschule, für 40 Jahre im Schuldienst.

### **22./23. März**

Bürgermeister aus acht europäischen Ländern kommen zur Tagung „Europäische Mittelstädte 2010“ nach Speyer. An der Konferenz beteiligen sich auch Speyers Partnerstädte.

### **25. März**

Die Speyerer Wandergesellen feiern ihr 20-jähriges Bestehen.

Ministerialdirigent Dr. Karl-Geert Kuchenbecker überreicht Baudirektor Klaus Noll seine Ernennungsurkunde zum Leiter des Straßen- und Verkehrsamtes.

### **27. März**

Alfred Cahn, in Milwaukee lebender früherer jüdischer Mitbürger und Organist der Speyerer Synagoge, wird 80 Jahre alt. Cahn war in den letzten Jahren mehrfach in Speyer zu Besuch.

Dr. Jürgen Katzmann, seit 1989 Leiter des Finanzamtes, wird 65 Jahre alt und tritt Ende des Monats in den Ruhestand.

In der Nacht zum 27. März wurden 24 Gräber auf dem Speyerer Friedhof verwüstet, obwohl der Friedhof über Nacht stets abgeschlossen ist.



*Oberregierungsschulrätin Heiderose Zegermacher gratuliert Ursula Wex (links), Rektorin der Siedlungsschule, zu ihrem 40. Dienstjahr. Foto: Venus*



Oberbürgermeister Werner Schineller gratuliert Monika und Karl Gast zur Diamantenen Hochzeit. Foto: Bug

**28. März**

Monika und Karl Gast feiern Diamantene Hochzeit.

ler. Vor 111 Jahren gründete ihr Großvater das Geschäft Bressler.

**29. März**

Oscar Köhler, von 1967-1985 Vorstandsvorsitzender der Speyerer Volksbank, stirbt im Alter von 80 Jahren.

„Kapitän“ Ernst Hessenauer eröffnet den diesjährigen Fährbetrieb zwischen Rheinhausen und Speyer.

**30. März**

Anna Hessemer feiert im Haus am Germansberg ihren 100. Geburtstag.

**1. April**

Elisabeth Schumacher begeht in ihrem Haus in der Greifengasse ihr 100. Wiegenfest.



Die 100-jährige Elisabeth Schumacher zusammen mit Oberbrürgemeistr Werner Schineller. Foto: Bug

**2. April**

Anneliese Wagner ist seit 50 Jahren Friseurmeisterin im Friseursalon Bress-

### **3. April**

Oberbürgermeister Werner Schineller ehrt Amtmann Dieter Vollweiler, Sachbearbeiter in der Sozialabteilung, für 40 Jahre Dienstzeit und Peter Kaiser, Wehrleiter der Feuerwehr, für 25 Jahre Dienstzeit. Er verabschiedet auch Helga Schaaf, die seit 1959 im Bauordnungsbereich tätig war.

### **4. April**

Nach der Kollision von zwei Frachtschiffen bei Speyer ist der Rhein zwei Tage für den Schiffsverkehr gesperrt. Die Schiffe mussten mit Schneidbrennern von einander getrennt werden. Es entstand ein Schaden von 150 000 Euro.

### **10. April**

Ludwig Klostermann wird 80 Jahre alt. Vielfach engagiert er sich als Vorstandsmitglied in Vereinen, besonders in der Kolpingfamilie als Schriftführer und Schatzmeister.

### **11. April**

Die Katholische Frauengemeinschaft St. Otto feiert ihr 25-jähriges Bestehen.

### **11. April**

Ministerpräsident Kurt Beck kommt zu einem SPD-Bürgerempfang in die Stadthalle.

### **13. April**

Karin Leitmeyer und Marcus Deuer belegen bei den Landesmeisterschaften im Rock'n'Roll in der Osthalle den 2. Platz in der C-Klasse.

### **14. April**

Werner Schineller (CDU), bisheriger Oberbürgermeister, gewinnt die Oberbürgermeisterwahl mit 59,8 Prozent der Wählerstimmen. Seine Herausfordererin, Yvette Gerner (SPD), erringt einen unerwartet hohen Achtungser-

folg mit 40,2 Prozent der abgegebenen Stimmen. Lediglich 50,3 Prozent der Speyerer Wahlberechtigten hatten von ihrem Stimmrecht Gebrauch gemacht.

### **16. April**

Guido Nonn, langjähriger Leiter des Speyerer Diözesansiedlungswerkes, Mitarbeiter des Bistumsarchivs und ehrenamtlicher „Protokollchef“ der Diözese, vollendet sein 80. Lebensjahr.

Bernhard Keßler, Rektor der Zeppelinschule, feiert sein 40-jähriges Dienstjubiläum.

### **18. April**

Dr. Wolfgang Hissnauer, langjähriger Leiter der Schulpsychologischen Hauptstelle der Bezirksregierung Neustadt, wird als Leiter des Instituts für Lehrerfort- und -weiterbildung für Rheinland-Pfalz und das Saarland mit den Standorten Mainz und Saarbrücken im Bildungszentrum Mainz eingeführt.

### **19. April**

Die Krankenpflegeschule im St. Vincentiuskrankenhaus feiert ihr 50-jähriges Bestehen.

Mit einem Benefizkonzert im Dom wird ein neues Restaurierungsprojekt eingeleitet: In einem Zeitraum von zwei Jahren soll der Kaisersaal im Obergeschoß des Westwerks saniert und zu einem Ausstellungsraum für die Schraudolph-Fresken ausgebaut werden.

### **20. April**

Wegen eines Kellerbrandes in der Wohnanlage Storchenpark evakuieren Feuerwehr und Polizei die Bewohner. Die durch Flammen, Hitze und Ruß entstandenen Schäden im Keller sind beträchtlich. Zerstört werden auch



etliche Versorgungsleitungen. Menschen kommen nicht zu Schaden.

#### 22. April

Dr. Helmut Rasp, stellvertretender Leiter a. D. der LUFA, stirbt im Alter von 69 Jahren. Er engagierte sich beim Pfälzerwald-Verein und war Vorsitzender der Pollichia.

Trauthe Seither, Konrektorin in der Siedlungsgrundschule, feiert ihr 40-jähriges Dienstjubiläum.

#### 24. April

Schülerinnen der Edith-Stein-Schulen brechen mit ihren Eltern und Lehrern nach einem Gottesdienst in der Klosterkirche zu einem Hungermarsch für Not leidende Kinder in Peru nach Römerberg auf. Nach einer Rast in Berghausen wandern sie wieder zum Kloster St. Magdalena zurück.

Bürgermeister Hanspeter Brohm und Rainer Lunck, Hauptgeschäftsführer der Kreishandwerkerschaft, eröffnen im Historischen Trausaal die von Stadtarchiv und Kreishandwerkerschaft erarbeitete Ausstellung „Handwerk, Zünfte und Innungen in Speyer“. Dorothee Menrath, Leiterin des Stadtarchivs, hält am nächsten Tag einen Vortrag (im Vierteljahresheft Frühjahr 2002 nachzulesen) zu diesem Thema.

#### 25.-29. April

31 Speyerer und Oberbürgermeister Werner Schineller nehmen an einer Bürgerreise zum zehnjährigen Bestehen der Städtepartnerschaft nach Gnesen teil. Die Delegation wird mit allen Ehren empfangen.

#### 26. April

Bürgermeister Hanspeter Brohm eröffnet auf dem Festplatz die Autotschau der Speyerer Autohändler.

# GRAF'S HOTEL LÖWENGARTEN

Ihr Zuhause in Speyer  
zwischen  
Gedächtniskirche  
und Feuerbachpark.

Privat. Persönlich. Preiswert.



Tagen. Wohlfühlen. Feiern.

# GRAF'S LÖWENGARTEN RESTAURANT

Graf's Gastronomie **GG** . . . seit 1926

Schwerdstraße 14  
67346 Speyer  
Telefon 0 62 32 / 6 27 - 0  
Fax 2 64 52

Finanzminister Gernot Mittler verabschiedet in der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften den leitenden Regierungsdirektor des Finanzamtes Dr. Jürgen Katzmann in den Ruhestand und führt dessen Nachfolger Alfons Frank ins Amt ein.

### 27. April

Bürgermeister Hanspeter Brohm hält auf dem Alten Marktplatz die Festansprache zur 20. Aufstellung des Zunftbaumes.

### 29. April

Professor Peter Eichhorn, Dr. Rudolf Joeckle und Gudrun Lanig, alle Kuratoriums- und Vorstandsmitglieder der Kulturstiftung, übergeben im Kulturhof den von Rainer Liebscher geschaffenen Brunnen an Bürgermeister Hanspeter Brohm.

### 30. April

Staatssekretär Karl Peter Bruch überreicht in Bad Dürkheim die mit je-

weils 2500 Euro dotierten Preise beim 9. Wettbewerb des Landes an kommunale Partnerschaften mit Osteuropa. Den Wettbewerb haben ein Kreis und drei Städte, darunter auch Speyer, gewonnen. Oberbürgermeister Werner Schineller nimmt den Preis entgegen. Mit dem Geld will man in Speyer ein internationales Jugendseminar mit einem Rockkonzert finanzieren.

Oberbürgermeister Werner Schineller und Sigmar Kratzin, Rektor der Georg-Friedrich-Kolb-Realschule, eröffnen die nach einem schweren Brand „runderneuerte“ Sporthalle Ost im Georg-Friedrich-Kolb-Schulzentrum.

### 1. Mai

DGB-Ortskartell veranstaltet in der Walderholung eine Maikundgebung.

Oberbürgermeister Werner Schineller verabschiedet im Salle d'Honneur im Haus der Vereine Angelika Klein als Vorsitzende des Freundeskreises Ra-



*In diesem Jahr auf dem sehr verregneten Frühlingsfest vertreten: Verkehrsverein Speyer mit einem Brezelfestwagen und einem Stand. Foto: Jutta Jansky*



*Für die Ausstellung zum Handwerk im Rathaus arbeitet Fritz Hochreither alte städtische Urkunden nach.* *Foto: Venus*

venna und verleiht ihr die Partnerschaftsmedaille. Sechs Jahre hatte sie dieses Amt inne. Ihr Mann Johannes Klein wurde zum neuen Vorsitzenden gewählt.

## **2. Mai**

Romain Murenzi, Bildungsminister von Ruanda, besucht das Institut für schulische Fortbildung und schulpсихologische Beratung des Landes und wird von Oberbürgermeister Werner Schineller empfangen.

Kurt Schettler, Inhaber der goldenen Anerkennungsmedaille der Numismatischen Gesellschaft Speyer und Betreuer der Bibliothek der Numismatischen Gesellschaft, wird 80 Jahre alt.

## **3. Mai**

Heinz Strobel, Schulsportreferent der Aufsichts- und Dienstleistungsdirek-

tion Neustadt, zeichnet Constanze Mandlmeier, Abiturientin des Edith-Stein-Gymnasiums, mit dem Abiturpreis Sport des Landessportbundes, der Pierre-de-Coubertain-Medaille aus. Sie erhält diese Auszeichnung wegen „hervorragender sportlicher Leistungen, fairer Haltung und hohem persönlichem Engagement“.

Die Leistungsgemeinschaft Innenstadt veranstaltet das Frühlingsfest.

## **6. Mai**

Veronika und Walter Schütt feiern diamantene Hochzeit.

Oberbürgermeister Schineller überreicht die Sportmedaille der Stadt an Hockeyspieler Christoph Bechmann für den Weltmeisterschaftstitel mit dem Nationalteam in Kuala Lumpur.



*Peter Roland Gärtner, Sportvorsitzender, zeichnen Hermann Vollmer mit dem Verbandsehrenzeichen des Deutschen Ruderverbandes für 75-jährige Einzelmitgliedschaft aus.*  
Foto: Venus

### **9. Mai**

Deutsche und französische Nachfahren von Andreas Gail (von 1557-1568) Richter am Reichskammergericht, treffen sich in Speyer.

### **10. Mai**

Bürgermeister Hanspeter Brohm eröffnet im Kulturhof die 4. Speyerer Literaturtage.

Ludwig Schaib, Oberkirchenrat i. R. und früherer Finanzdezernent der Evangelischen Landeskirche der Pfalz, wird 80 Jahre alt.

### **12. Mai**

Alfred Zimmermann, Verwaltungsvorsitzender der Rudergesellschaft und

Peter Roland Gärtner, Sportvorsitzender, zeichnen Hermann Vollmer mit dem Verbandsehrenzeichen des Deutschen Ruderverbandes für 75-jährige Einzelmitgliedschaft aus.

### **14.-16. Mai**

Der Zentralrat des Deutschen Caritasverbandes tagt im Historischen Rathaus und wird von Oberbürgermeister Werner Schineller empfangen.

### **14. Mai**

Thomas Armbrust, Vorstandsvorsitzender des Einzelhandelsverbandes Rheinhessen-Pfalz und Gründungsmitglied der Leistungsgemeinschaft „Speyer aktiv“, wird 50 Jahre alt und im Historischen Ratssaal geehrt.

Die Ausstellung „Fotografie, Malerei und Skulptur – moderne Kunst von rheinland-pfälzischen Künstlern“ wird in der Landesvertretung in Berlin eröffnet. Zu den vier ausstellenden Künstlern gehören auch Christian Uhl und Wolf Spitzer aus Speyer.

#### 15. Mai

Das 16. Spei'erer Literarische Quartett mit Caren Drees, Joachim Roßhirt, Stephan Schmitzer und Stefan Werdelis tagt im Alten Stadtsaal.

#### 17. Mai

Gertrud Bachmann, langjähriges aktives Mitglied beim Helferkreis der Arbeiterwohlfahrt, vollendet ihr 80. Lebensjahr. Seit 26 Jahren liefert sie im Auftrag des Deutschen Roten Kreuzes

(früher für die Stadt Speyer) „Essen auf Rädern“ an Mitbürger aus.

#### 17. Mai

Die Diözese Speyer begeht mit einer Akademieveranstaltung im Bistums- haus St. Ludwig das 75-jährige Bestehen des Diözesan-Steuerrates und der Bischöflichen Finanzkammer. Den Festvortrag hält der Augsburger Domdekan Prälat Dr. Eugen Kleindienst über das Thema „Kirche und Geld“.

Dr. Cornelia Ewigleben, Direktorin des Historischen Museums der Pfalz, eröffnet die vom Staatlichen Museum für Ägyptische Kunst, München, konzipierte Ausstellung „Hatschepsut – Königin Ägyptens“. An der Eröffnung nimmt der ägyptische Botschaf-



*Bürgermeister Hanspeter Brohm (rechts) gratuliert Thomas Armbrust, Vorsitzender des Einzelhandelsverbandes Rheinhessen-Pfalz, zum 50. Geburtstag. Foto. Bug*

ter Mohamed Al-Orabi teil. Er wird vom Oberbürgermeister empfangen.

### **17. -20. Mai**

Der Schiffbauer-, Schiffer- und Fischerverein veranstaltet das 9. Flaggenmastfest.

### **17., 19. und 25. Mai**

Das Institut St. Dominikus feiert sein 150-jähriges Bestehen. Zum Festgottesdienst im Dom kommen Schwestern aus den 38 Niederlassungen, Mitarbeiter aus den verschiedenen Einrichtungen und ca. 800 SchülerInnen der ordenseigenen Schulen in St. Ingbert und Speyer. Um die Schulbildung vor allem im ländlichen Bereich zu verbessern, wurde 1852 das „Institut der armen Schulschwestern“ gegründet. Später kamen noch andere

Aufgaben z. B. Krankenpflege und Seelsorge hinzu. Das Institut St. Dominikus ist die größte Ordensgemeinschaft im Bistum Speyer. Ihm gehören derzeit 283 Schwestern im Alter zwischen 35 und 96 Jahren an. Siehe auch Bericht in diesem Vierteljahresheft, auf den Seiten 51 bis 56.

### **18. Mai**

Mathilde Sedlmair, Mutter des Domkapitulars Hubert Sedlmair, stirbt im Alter von 100 Jahren.

### **19. Mai**

Mit einem Festgottesdienst weiht Dekan Friedhelm Jakob die Auferstehungskirche im Neuland ein. Oberkirchenrat i.R. Horst Hahn hält die Festpredigt. Die Kirche fällt durch eine außergewöhnliche Architektur auf.



*Liesel und Jakob Schäfer feiern Diamantene Hochzeit.*

*Foto: Venus*



*Rund 10000 Besucher kommen zu der von 21 Kultureinrichtungen veranstalteten 2. Speyerer Kult(o)urnacht. Auf dem Foto lauschen die Besucher im Judenbad einem Vortrag von Dr. Monika Porsche.*

*Foto: Venus*

Die Speyerer Stillgruppe feiert ihr 20-jähriges Bestehen.

### **20. Mai**

In einem Festakt in der Stadthalle übergibt Ministerpräsident Kurt Beck das neue Laborgebäude der Landwirtschaftlichen Untersuchungs- und Forschungsanstalt. Bezirkstagsvorsitzender Joachim Stöckle verabschiedet Professor Dr. Rudolf Aldag, seit 13 Jahren Leiter der Lufa, in den Ruhestand. Dr. Volker Potthast, Präsident des Verbandes Deutscher Landwirtschaftlicher Untersuchungs- und Forschungsanstalten, hält den Festvortrag.

### **22. Mai**

Luise Schneider-Strehl gewinnt in der Stadtbücherei den Vorlesewettbewerb der Speyerer Grundschulen und er-

hält hierfür einen Buchpreis als besondere Auszeichnung.

### **23. Mai**

Liesel und Jakob Schäfer feiern diamantene Hochzeit. Jakob Schäfer war 21 Jahre Vorsitzender des Kanoclubs Speyer und seine Frau war Kassiererin dieses Vereines.

### **24. Mai**

Die Kurpfalz-Jugendherberge feiert ihr fünfjähriges Bestehen.

### **25. Mai**

Hermann Magin, ehemaliger Verwaltungsdirektor der kommunalen Aktiengemeinschaft zur Bekämpfung der Schnakenplage, wird 80 Jahre alt. Von 1975-1999 war er Mitglied der CDU-Ratsfraktion. 16 Jahre war er Vorsit-



*Zum ersten Mal veranstaltet die Speyerer Gastronomie ein St. Urban-Fest im neuen Kulturhof Flachsgasse. Foto: Venus*

zender der kommunalpolitischen Vereinigung des CDU-Kreisverbandes Speyer und von 1991-1997 Bezirksvorsitzender der Seniorenunion Rheinhessen-Pfalz, deren Ehrenpräsident er war. Er wurde mit der Freiherr-vom-Stein-Plakette ausgezeichnet.

Rund 10000 Besucher kommen zu der von 21 Kultureinrichtungen veranstalteten 2. Speyerer Kult(o)urnacht.

Professor Dr. Rudolf Aldag, ehemaliger Direktor der Landwirtschaftlichen Untersuchungs- und Forschungsanstalt, wird 65 Jahre alt.

### **25./26. Mai**

Speyerer Gastronomen, pfälzische Winzer und die Stadt Speyer veranstalten im Kulturhof nach 200 Jahren zum ersten Mal das St. Urban-Fest.

Das Fest wird von der Bevölkerung sehr gut angenommen.

### **28. Mai**

Professor Paul Kirchhof, Bundesverfassungsrichter a.D., spricht auf Einladung der Kreis- und Stadtparkasse in der Stadthalle zum Thema „Die kulturellen Voraussetzungen der Freiheit“.

### **30. Mai**

Nach 25 Jahren Tätigkeit als Vorsitzender der Interessengemeinschaft Behinderter und ihrer Freunde tritt Wolfgang Brendel zurück. Die Mitgliederversammlung der IBF wählt Fritz Knutas zu seinem Nachfolger. Wolfgang Brendel steht der Stadt noch als Behinderten-Beauftragter zur Verfügung.

*Dorothee Menrath  
Stadtarchiv Speyer*



## Werden Sie Mitglied!

Im kommenden Jahr feiert der Verkehrsverein Speyer sein 100-jähriges Bestehen mit zahlreichen Aktionen, speziell für seine Mitglieder. Werden auch Sie Mitglied im Verkehrsverein, denn der Verkehrsverein verfolgt seit 1903 das Ziel „den Tourismus in Speyer zu fördern und die Stadt in allen ihr dienlichen Belangen zu unterstützen“. Der Sommertagszug, das Brezelfest, die Speyerer Vierteljahreshefte und die Betreuung des Judenbades sind ausschließlich durch das ehrenamtliche Engagement der Mitglieder des Verkehrsvereins möglich. Außerdem ist der Verkehrsverein unter Leitung seiner Vorsitzenden Heike Häußler Initiator und Mitträger der AG-Tourismus und des Runden Tisches von Speyer, zwei mittlerweile unverzichtbare Sammelbecken fortschrittlicher Ideen – zum Wohle der Stadt.

Mitglieder erhalten das Speyerer Vierteljahresheft kostenlos zugesandt. Wenn Sie daran interessiert sind, passiv oder sogar aktiv im Verkehrsverein mitzuwirken, dann senden Sie bitte das Antragsformular ausgefüllt an den Verkehrsverein Speyer, Maximilianstraße 13, 67346 Speyer.

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt im Verkehrsverein Speyer e.V.

Vor- und Nachname: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

Beruf: \_\_\_\_\_ Geb.-Datum: \_\_\_\_\_

Der Mindestbeitrag für eine Einzelmitgliedschaft beträgt 24,50 Euro, für die Familienmitgliedschaft 36,80 Euro.

Ich zahle einen Jahresbeitrag von

\_\_\_\_\_ Euro

und bin damit einverstanden, dass dieser Betrag jeweils Januar von meinem

Konto-Nr.: \_\_\_\_\_ bei

Bank: \_\_\_\_\_

BLZ: \_\_\_\_\_ abgebucht wird.

Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_

## **Vorstand des Verkehrsvereins**

Heike Häußler

Vorsitzende

Telefon: 0 62 32 / 7 26 99

Fax: 0 62 32 / 7 87 67

Günter Wedekind,

Stellvertretender Vorsitzender

Telefon und Fax: 0 62 32 / 3 65 24

Franz-Joachim Bechmann

Schatzmeister

Telefon: 0 62 32 / 4 47 75

Peter Durchholz

Schriftführer

Telefon: 0 62 32 / 3 37 10

Fax: 0 62 32 / 4 41 72

### **Beisitzer:**

Bernhard Mückain

Telefon: 0 62 32 / 4 06 94

Rainer Schmitt

Telefon: 0 62 32 / 10 07 50

Uwe Wöhlert

Telefon: 0 10 32 14

### **Ehrevorsitzende**

Dr. Hugo Rölle

Telefon: 0 62 32 / 7 07 01

Wilhelm Grüner

Telefon: 0 62 32 / 7 07 55

### **Beirat**

Herbert Hack

Fritz Hochreither

Heribert Hofmann

Karl Keim

Christian Maier

Anton Morgenstern

Manfred Ruhl

Dieter Wenger

Thomas Zander

## **Impressum**

### **Speyerer Vierteljahreshefte**

Quartalschrift zu Kultur und Stadtgeschichte

42. Jahrgang, Heft 2, Sommer 2002

ISSN 0946-4719

### **Herausgeber:**

Verkehrsverein Speyer

in Zusammenarbeit mit der

Stadtverwaltung Speyer.

### **Redaktion:**

Jutta Jansky (verantwortlich),

Dorothee Menrath, Günter Wedekind.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder. Die jeweiligen Autoren sind für ihre Beiträge verantwortlich.

### **Zuschriften:**

Beiträge, Zuschriften und Besprechungsstücke erbeten an die Redaktion. Für unverlangt eingesandte Beiträge und Fotos wird keine Verantwortung, für unverlangt eingehende Bücher, Schriften oder Arbeitsmittel keine Verpflichtung übernommen. Rücksendung erfolgt nur, wenn frankierter und adressierter Rückumschlag beiliegt. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung bleiben vorbehalten.

### **Anschrift:**

Verkehrsverein Speyer, Redaktion „Speyerer Vierteljahreshefte“, Maximilianstraße 13, 67346 Speyer (Telefon: 142 392 oder 142 395).

### **Anzeigen:**

Stephan Kleiner (verantwortlich), Pilger-Verlag, Brunckstraße 17, 67346 Speyer (Telefon: 0 62 32 / 3 18 30).

### **Druck:**

Progressdruck GmbH, Brunckstraße 17, 67346 Speyer.

### **Bezugsbedingungen:**

Das Bezugsgeld ist für Mitglieder des Verkehrsvereins im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Jahresabonnement 12,25 € (einschließlich Zustellung) Einzelverkaufspreis 3,20 €.

Zahlungen bitte auf das Konto 11 999 bei der Kreis- und Stadtparkasse Speyer (BLZ 547 500 10) oder auf das Konto 3 450 bei der Volksbank Speyer-Neustadt-Hockenheim eG (BLZ 547 900 00).

### **Bestellungen an:**

Verkehrsverein Speyer

Kennwort: „Speyerer Vierteljahreshefte“

Maximilianstraße 13

67346 Speyer

Telefon 0 62 32 / 62 04 90

Telefax 0 62 32 / 29 19 72

# JOH. SCHÖN & SOHN

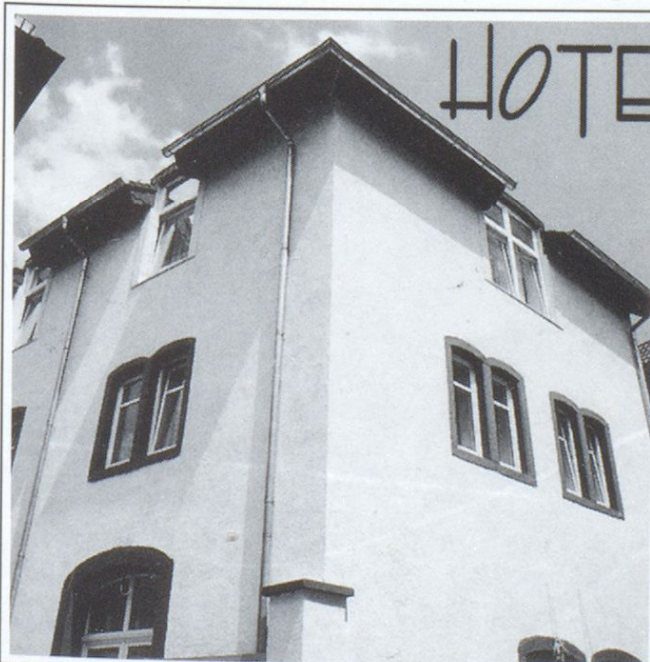
GMBH & CO. KG



Tiefbau und Straßenbau

Seit über 100 Jahren  
in Speyer

Austraße 13 · 67346 Speyer/Rhein · Telefax 4 15 31 · ☎ (0 62 32) 6 97 90



## HOTEL ALT SPEYER

Das Hotel Alt Speyer liegt mitten im Zentrum. Alle Zimmer verfügen über TV, Bar, Telefon, Dusche/WC. Unser Hotel vermittelt Ihnen Individualität und Wohlbefinden.

Große Gailergasse 1 a  
6 7 3 4 6 Speyer  
Fon 0 62 32 / 6 02 80  
Fax 0 62 32 / 60 28 28



shm profit Euro

**Die professionelle  
Software für  
Handwerk und Handel**

**Software-Agentur  
Vera Priebe**

Jetzt anrufen und die  
kostenlose Vollversion von  
**shm profit Euro** kommt  
30 Tage unverbindlich  
in Ihren Betrieb

Im Erlich 1 · 67346 Speyer · Tel.: 0 62 32 / 46 28 · Telefax: 46 29  
e-mail: savp.speyer@t-online.de · Internet: <http://www.savp.de>

